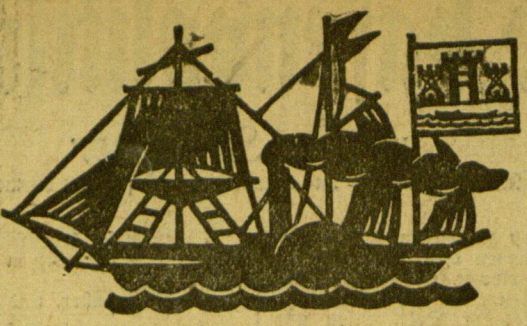


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adholar 4,50 Litab, mit Zustellung 5,-- Litab
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litab, in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Kellames im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litab, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erziehung von Blatvorchriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Stürmung bestimmter Blätter kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 147

Memel, Donnerstag, den 26. Juni 1930

82. Jahrgang

Diétrich wird doch Finanzminister?

Ohne Bindung der Demokratischen Partei

Brüning fährt Donnerstag nach Ruedel
* Berlin, 25. Juni.

Das Reichskabinett hat gestern bis in die späten Nachtstunden unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning über die gesamtpolitische Lage beraten, ohne über die allgemeine Aussprache hinwegzukommen, die das Ziel hatte, ein Kompromiß zwischen dem Finanzprogramm des für den Finanzministerposten in Aussicht genommenen Reichswirtschaftsministers Diétrich und den Forderungen der Deutschen Volkspartei herbeizuführen. Die Beratungen sollen heute nachmittag zum Abschluß gebracht werden.

Soviel steht jedenfalls bereits fest, daß Reichskanzler Brüning dem Reichspräsidenten die Ernennung Diétrichs zum Nachfolger Molkenhauers vorschlagen wird. Am Donnerstag früh wird sich der Reichskanzler nach Ruedel begeben, um Reichspräsidenten von Hindenburg über die Beschlüsse des Kabinetts Bericht zu erstatten. Nach Rückkehr des Reichskanzlers wird alsdann am Freitag das Kabinett seine Entscheidungen bekannt geben.

Vor der heutigen Kabinettsitzung wird der Reichskanzler nochmals mit der Deutschen Volkspartei Fühlung nehmen.

In politischen Kreisen hört man, daß die Verhandlungen mit dem Reichsminister Diétrich und die gestrige Sitzung des Reichskabinetts die Lage schon soweit geklärt haben, daß mit der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch Minister Diétrich zu rechnen ist. Es sei wahrscheinlich, daß die demokratische Reichstagsfraktion sich damit begnüge, in einer Verjämmlung zu betonen, daß Minister Diétrich das Amt für seine Person übernehme, ohne die Fraktion dadurch zu binden.

Langwierige Verhandlungen mit der Volkspartei

Wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, habe sich die Demokratische Fraktion, der Minister Diétrich sein Finanzprogramm Dienstag dargelegt habe, sehr stark gegen dasselbe ausgesprochen. Im Reichstag spricht man davon, daß das „Notopfer“ in seiner bisherigen Form nicht mehr in Frage komme. Vor allem aber bestehe die Absicht, sehr starke Streichungen im Etat vorzunehmen, um dadurch das Defizit zu vermindern. Allergrößte Wichtigkeit legt man den Verhandlungen zwischen Brüning und der Deutschen Volkspartei bei. In Kreisen der Deutschen Volkspartei glaubt man vorläufig noch nicht, daß die Fraktion die neuen Steuervorschläge annehmen wird, weil sie sich von vornherein gegen eine Erhebung der direkten Steuern ausgesprochen hat. Ein Bericht über den Ausgang der Besprechungen zwischen dem Kabinett und der Deutschen Volkspartei ist nicht eher zu erwarten, bis das Kabinett mit seinen Beschlüssen an die Öffentlichkeit tritt.

Auch der Rücktritt Curtius' mußte hingenommen werden

* Berlin, 25. Juni.
Die „Germania“ schreibt unter der Überschrift „Verschärfte Krise“ u. a.: In dem ganzen Verhalten der Deutschen Volkspartei wird immer deutlicher sichtbar, daß der industrielle Flügel das Heft gegenwärtig völlig in der Hand hat. Einen Vorschlag hat die Deutsche Volkspartei allerdings gemacht, nämlich den, zunächst nur die Reform der Arbeitslosenversicherung vorzunehmen und alles andere auf den Herbst zu verlagern. Durch alle diese Vorgänge hat die Krise der deutschen Finanzpolitik eine außerordentlich verschärfte Erfahrung und wenn nicht unverzüglich und mit aller Konsequenz gehandelt wird, dann besteht die Gefahr, daß man in naher Stunde von einer Krise der deutschen Politik überhaupt sprechen kann.
In der „Voss. Ztg.“ heißt es: Parlamentarier, die in direkter Fühlung mit dem Reichskanzler stehen, haben gestern versichert, daß der Kanzler entschlossen sei, sich durch die Deutsche Volkspartei nicht in eine Regierungs-krise hineintreiben zu lassen. Sollte die Deutsche Volkspartei Dr. Curtius veranlassen, zurückzutreten, dann würde trotz allem Bedauern über den Verlust eines Freundes Stresemanns die

Regierung den Rücktritt doch hinnehmen. Das Reichswirtschaftsministerium würde gegebenenfalls mit Treviranus besetzt werden. Ueber die eventuelle Neubesezung des Außenministeriums verläutet vorläufig noch nichts.

Ermächtigungsgesetz oder Artikel 48

* Berlin, 25. Juni.

Wie verlautet, hat Dr. Scholz, der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, in seiner

Staliens Botschafter bei Briand

* Paris, 25. Juni.

Zwischen dem italienischen Botschafter Graf Manzoni und Briand hat gestern eine Unterredung stattgefunden, der man in politischen Kreisen allergrößte Wichtigkeit beimißt. Wie „Matin“ berichtet, soll der Italiener dem französischen Außenminister versichert haben, daß Mussolini den verantwortlichen Behörden in Italien Anweisung gegeben habe, jeder französisch-reich verletzenden Kundgebung vorzuzubehalten oder sie zu verbieten.

Briand und Graf Manzoni hätten die Möglichkeit der Wiederaufnahme der französisch-italienischen Verhandlungen über die Seeabrüstung, das Statut der Italiener in Tunis und die übrigen zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen erörtert.

Zu irgendeinem endgültigen Beschluß seien die beiden Staatsleute bisher nicht gekommen.

Die Schweiz und das Briand-Memorandum

* Bern, 25. Juni. Im Nationalrat erklärte Bundesrat Motta in Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation über das Memorandum Briands: „Der Bundesrat ist geneigt, an der ersten Konferenz, die diese Probleme zu behandeln hat, teilzunehmen. Die Schweiz wird nur dann daran denken können, Mitglied

„Southern Cross“ auf Neufundland gelandet

Ost-West-Flug zum zweiten Male geglückt

* New York, 25. Juni.
Das von dem australischen Flieger Kingsford Smith geleitete Flugzeug „Southern Cross“, das, wie bekannt, gestern früh bei Dublin zum Transoceanflug aufstieg, hat heute vormittag um 11.21 Uhr mitteleuropäischer Zeit Harbour Grace auf Neufundland überflogen und ist auf dem dortigen Flugfeld zwecks Ergänzung seines Brennstoffes gelandet.

Beinahe ins Wasser geraten

Aus den Funksprüchen, die die „Southern Cross“ während ihrer Fahrt gab und aus den Meldungen der das Flugzeug begleitenden Dampfer läßt sich vorläufig folgendes Bild, wenigstens in groben Zügen, über den Flug rekonstruieren: Mit einer Geschwindigkeit von 140 Kilometern wurde die Westküste von Irland überflogen. Schon hier fand das Flugzeug in funktentelegraphischer Verbindung mit New York. Dienstag, 15 Uhr nachmittags m. e. Z., befand sich die „Southern Cross“ 990 Meilen von Kap Race entfernt. Die Geschwindigkeit betrug 160 Stundenkilometer. Um 23.30 Uhr m. e. Z. wurde von der General Electric Co. folgende Botschaft aufgegeben: „Wir sind infolge des Nebels beinahe ins Wasser geraten. Position 40 Grad 14 Minuten nördlicher Breite, 40 Grad 40 Minuten westlicher Länge. Geschwindigkeit 128 Kilometer in der Stunde.“ Mittwoch früh 4.15 Uhr m. e. Z. teilte Kingsford Smith mit, daß er gedenke, in einer Stunde Kap Race auf Neufundland zu überfliegen. Um 5.40 Uhr m. e. Z.

gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler die Forderung gestellt, daß zunächst einmal nur die Sanierung der Arbeitslosenversicherung auf parlamentarischem Wege vorgenommen werden solle und alles andere bis zum Herbst zu verschieben sei. In einer Zentrumsfraktionsitzung wurde die Stellung der Deutschen Volkspartei scharf kritisiert. Die durch Dr. Scholz gestellten Forderungen seien energisch zurückzuweisen. Sollte es dem Kanzler nicht gelingen, eine Mehrheit für seine Deckungsvorlagen zu erhalten und er letzten Endes zu den verfassungsmäßigen Mitteln greifen müsse, so werde die Fraktion sich voll und ganz hinter den Kanzler stellen, sei es nun, daß der Kanzler die Vorlagen durch ein Ermächtigungsgesetz durchzubringen verjucht, sei es, daß er auf den Artikel 48 zurückgreift.

Paris und Rom kommen sich näher

* Paris, 25. Juni.
einer europäischen Union zu werden, wenn ihre Neutralität dadurch in keiner Weise angefaßt oder verändert wird. Die geplante europäische Union wird ihr Ziel nur unter der Voraussetzung erreichen, wenn sie eine genügend große Zahl von Staaten umfaßt.

Ultimatum an die Streikenden von Sevilla

* Paris, 25. Juni.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid haben angesichts des revolutionären Charakters des Streiks in Sevilla die Zivil- und Militärbehörden gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Sevilla eine Beratung abgehalten und, wie das Blatt mittelt, ein Ultimatum an die Streikenden gerichtet, am Mittwoch vormittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Jede neue Unruhe werde mit größter Strenge unterdrückt werden. Die Behörden treten heute vormittag erneut zusammen, um gegebenenfalls die Verhängung des Belagerungszustandes zu proklamieren.

Der in Madrid gestern abend abgehaltene Ministerrat habe, dem gleichen Blatt zufolge, dem Gouverneur von Sevilla vollkommen freie Hand gelassen, die Maßnahmen zu ergreifen, die er für die Wiederherstellung der Ordnung für notwendig hält.

Von der Deutschlandfahrt zurück

* Friedrichshafen, 25. Juni.

Die große Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“ ist heute früh mit der Landung in seinem Heimathafen beendet. Gegen 17 Uhr morgens erschien das Luftschiff über dem hiesigen Werftgelände und war um 7.06 Uhr auf dem Platz vor seiner Halle glatt gelandet.

Von seiner Schlesiens-Fahrt, die mit dem Ueberfliegen von Breslau abschloß, kehrte der Zeppelin-Freuzer gestern abend gegen 19 Uhr nach Berlin zurück. Er kreuzte hier etwa eine halbe Stunde über der Reichshauptstadt und landete dann punkt 19.14 Uhr in Staaken. Die Schlesiens-Fahrt hatte insgesamt elf Stunden gedauert. „Graf Zeppelin“ nahm, am Antermaß festgemacht, die nötigen Betriebsstoffe auf und ergänzte das Quantum an Wasserstoffgas. Nachdem sich die 21 Passagiere, u. a. der württembergische Minister Roseler, der Handelsattaché der französischen Botschaft Lesèvre, Professor Kamo, der als besonderer Freund von Professor Dornier eingeladen worden war, und sechs Mitglieder der Weltkraftkonferenz eingeschiff hatten, stieg „Graf Zeppelin“ um 21.35 Uhr unter den Klängen des Deutschlandliedes zu seinem nächsten Flug nach Friedrichshafen auf.

Rheinlandbesetzung kostet Deutschland 6,6 Milliarden

* Berlin, 25. Juni. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Zusammenstellung der Kosten der Rheinlandbesetzung, die Deutschland vom Inkrafttreten des Waffenstillstandes bis zum 30. Juni 1930, dem kurz bevorstehenden letzten Besetzungstage, entstanden sind, belaufen sich diese auf rund 6,6 Milliarden Mark.

Es bleibt beim 30. Juni

* Paris, 25. Juni. Briand hatte mit dem Oberkommandierenden der Besatzungstruppen im Rheinland, General Guillaumat, eine Unterredung, in der der General erklärte, daß die Räumung zum 30. Juni beendet sein werde.

Botschafterstellen in den A. B. C.-Staaten gestrichen

* Berlin, 24. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat heute eine Reihe erheblicher Streichungen an dem Etat des auswärtigen Amtes vorgenommen. Es wurden u. a. die drei neuen Botschafterstellen in Buenos Aires (Argentinien), Rio de Janeiro (Brasilien) und Santiago (Chile) gestrichen.

Braun droht mit Neuwahlen

* Berlin, 25. Juni.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, den Vorsitzenden des Staatsrates, den Kölner Oberbürgermeister Adenauer, ersucht, am Mittwoch in Berlin anwesend zu sein. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß am Mittwoch im Preussischen Landtag die Schlußabstimmung über den Etat wiederholt werden soll, dessen Verabschiedung die Opposition vor Pfingsten durch Fernbleiben bei der Abstimmung unmöglich machte. Die zur Regierungsmehrheit gehörenden Fraktionen haben ihre Mitglieder ersucht, am Mittwoch vollzählig zu erscheinen. Wenn aber die Anwesenheitszahl bei der Regierungskoalition nicht ausreichen sollte, um die Beschlußfähigkeit zu sichern, wenn die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei gemeinsam mit den Kommunisten die Taktik der Obstruktion fortsetzen sollten, so daß auch die Wiederholung der Schlußabstimmung ergebnislos bliebe, dann würde unmittelbar nachher die Auflösung des Landtages verfügt werden.

Nach der preussischen Verfassung kann die Auflösung des Landtages durch einen eigenen Beschluß erfolgen oder „durch den Beschluß eines aus dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten des Landtages und des Staatsrats bestehenden Ausschusses“ oder durch Volksentscheid. In diesem Falle käme also der Ausschuß in Betracht, der aus dem Ministerpräsidenten Braun, dem Präsidenten des Staatsrats Dr. Adenauer und dem Landtagspräsidenten Bartels besteht. Da Ministerpräsident und Landtagspräsident der gleichen Partei angehören, ist es von vornherein nicht zweifelhaft, wie der Beschluß ausfallen würde. Die Einladung an Dr. Adenauer ist eine drohende Geste des preussischen Regierungschefs, deren Wirkung er sicher zu sein glaubt.

Sachsenregierung in Vorbereitung

* Dresden, 25. Juni. Die Deutschnationalen und die Landvolksfraktion des neuen Landtages haben an die anderen Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten, ein Schreiben gerichtet, in dem die Fraktionen für nächsten Sonnabend zu einer Besprechung über die Regierungsbildung eingeladen werden.

Die 80 Verbrechen des Düsseldorf Mörders

* Essen, 25. Juni. Das Schuldkonto des Massenmörders Kürten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Hauptverhandlung wohl kaum vor Ende dieses Jahres stattfinden kann. Nach dem bisherigen Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen werden Kürten nicht weniger als elf Morde, 33 Mordversuche und 36 Brandstiftungen zur Last gelegt.

Blutiger Kampf im Gefängnis von Rangoon

* Rangoon, 24. Juni. Bei einem Kampf zwischen Gefangenen und der Militärpolizei wurden vier Militärpersonen, ein Chauffeur und 40 Gefangene getötet und 11 Polizisten und 60 Gefangene ver-

Die gegenwärtige hafenpolitische Lage Litauens

Von Dr. Schreiber

Syndikus der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

(Vorträge, gehalten auf der 3. Baltischen Wirtschaftskonferenz in Kaunas)

Es wurde bei der Eröffnung der Verhandlungen der 3. Baltischen Wirtschaftskonferenz von dem diplomatischen Vertreter eines der drei teilnehmenden Staaten darauf hingewiesen, daß man bei Inauguration so umfassender Pläne, wie etwa des Völkerbundes oder, in anderem Maßstabe, unserer Baltischen Wirtschaftskonferenz die erzielten Fortschritte nicht mit der Uhr in der Hand messen dürfe. Es handele sich bei solchen Arbeiten nicht um positive, schnelle, darstellbare Erfolge, sondern um ein mühsames Suchen nach der ausgleichenden Linie; eine solche Arbeit beanspruche ihre Zeit.

Diese Auffassung trifft das Wesen unserer Arbeit und ihr Tempo genau. Es ist in der Tat so, daß die ersten Schritte unserer Gemeinschaftsarbeit dahin zielen müssen, zunächst

die ausgleichende Linie zwischen den wirtschaftlichen Kräftefeldern der Baltischen Staaten zu finden.

Diese Linie des Ausgleiches muß naturgemäß zwischen den Punkten des stärksten Widerstandes verlaufen. Sie gewinnt die Energie nicht von innen heraus aus Eigenem, sondern sie muß sie von den ausgleichenden Kräften her an sich herantragen lassen und hat die Aufgabe, sich ihnen zu fügen. Dann allein ergibt sie ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Dann allein kann sie eine tragfähige Grundlage für Zukunftsarbeit sein, kann sie wirklich thematische Bedeutung für unsere Gemeinschaftsarbeit gewinnen.

Die Punkte des stärksten Widerstandes

Liegen da, wo die wirklich lebenswichtigen Interessen der einzelnen beteiligten Staaten festzustellen sind. Konstruieren wir die Linie unserer Arbeit läßt über solche Punkte hinweg, dann wird sie zusammenbrechen, sobald sie der Belastung durch die Wirklichkeit ausgesetzt wird.

Dieses Bild gewinnt unmittelbar Blut und Leben, wenn Sie unter diesen Gesichtspunkten sich das Schicksal vergebenswärtigen, das eine schon geschlossene Zollunion zwischen zwei der baltischen Länder hat erleiden müssen.

Die bisherige Arbeit unserer Baltischen Wirtschaftskonferenz hat sich im wesentlichen mit der Prüfung einzelner wirtschaftlicher und rechtlicher Einzelprobleme in den drei Ländern befaßt. Sie hat nach Möglichkeit von da aus dann Vorschläge für eine Angleichung zu gewinnen versucht.

Es mag daher zunächst als sehr am Ort erscheinen, wenn ich Ihre Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige hafenpolitische Lage Litauens lenke und damit ein Thema behandle, das sich nur mit einem Sonderfall in einem der Staaten dieser Konferenz beschäftigt.

Ich hoffe, daß sich nach einer kurzen Darstellung der gegenwärtigen Lage unter dem gesamtltauischen und unter dem besonderen memelländischen Gesichtspunkt eine Anzahl von Berührungspunkten mit den wirtschaftlichen Interessen und Arbeiten der andern Länder ergeben werden. Und ich hoffe, daß Sie am Ende mit mir zu der Überzeugung gelangen werden, daß die Klärung dieses Sondergebietes nicht nur für die Fortführung unserer Arbeit erforderlich ist, sondern

daß sie für die Feststellung der Linie des Ausgleiches unentbehrlich ist.

Wenn man zunächst die Gegenwartsaufgaben für die Entwicklung des Hafens Memel prüft, so ergibt sich folgendes:

Die natürlichen Grundlagen des Hafens

sind seine Lage am Meer und am Ausgang des Stromlaufes der Memel, die in ihrem fast 1000 Kilometer langen Lauf ein Stromgebiet von fast 100.000 Quadratkilometer zusammenfaßt.

Die an sich große wirtschaftliche Bedeutung eines hervorragenden Wasserweges wird im Hafen Memel hervorragend durch seine ganz besondere günstige Einigung für die Aufnahme des Warenverkehrs aus diesem großen Stromgebiet ergänzt. Denn diese Ausfuhr besteht im wesentlichen in dem Holz der Wälder des Stromgebietes, welches in Mengen von jährlich rund 1 Million Festmeter den Strom herabtam. Für die Verarbeitung, die Lagerung und den Umschlag dieser Holzlast bot der Hafen nicht nur Plätze von ansehnlichem Ausmaß, sondern vor allem Plätze, welche im Bereich der ständigen Küstenwinde und mit wasserdurchlässigen Kiesböden die denkbar günstigsten Voraussetzungen für die Pflanz- und Konservierung der Holzlast boten. Diese Grundlagen und Erfahrungen und zähe Arbeit von anderthalb Jahrhunderten haben es möglich gemacht, den Memeler Holzern ihre besondere Stellung auf dem Weltmarkt zu erringen.

Die Bedeutung des Wasserweges erschöpfte sich im wesentlichen in der Ausfuhr, und zwar der Holzlast; Stromauf war der Verkehr nur gering.

Für den Warenumschlag in der Richtung der Einfuhr war für Memel ein politischer Faktor beständig entscheidend, die Lage der ehemaligen deutsch-russischen Grenze. Und zwar im negativen Sinne: das Hinterland des Hafens war dadurch in hohem Maße eingesenkt. Bei der Verkorruption des Hinterlandes mit Einfuhrzollern wurde die Tätigkeit des Hafens nach Süden abgedrängt. Dort ließ sie sich bald, schon in Kist und Raquit, auf den größeren Wettbewerb, den Wirkungskreis des Hafens Königsberg.

In Zahlen erweist sich der Niederschlag dieser Verhältnisse so: Die Ausfuhr des Hafens war vor dem großen Kriege in der Regel größer als die Einfuhr. In der Ausfuhr nahmen unter etwa 540.000 Kubikmeter beladenen Schiffsräume Holzwaren allein 480 bis 500.000 Kubikmeter ein. In der Einfuhr wurden von 520 bis 530.000 Kubikmeter beladenen Schiffsräume etwa 280.000 Kubikmeter für Kohlen und etwa 110.000 Kubikmeter für Düngemittel in Anspruch genommen, nur etwa 90.000 Kubikmeter für Stückgüter.

Wenn man die Umschichtung des Warenverkehrs im Hafen Memel und die daraus

Entwickelnde Aufgaben

entwickelnde Aufgaben für die gegenwärtige hafenpolitische Litauens entwickeln will, so geht man am besten von dem Bild wieder aus, welches diese genannten Ziffern in der Gegenwart bieten. Und da zeigt sich, daß die Ausfuhr auf etwa den dritten Teil der Einfuhr gesunken ist, während die Einfuhr etwa um 25% größer geworden ist, als vor dem Kriege. Das Bild der gesamten Ausfuhr und Einfuhr

seht sich jedoch ganz anders zusammen, als früher. Holz und Holzwaren haben ihre beherrschende Rolle in der Ausfuhr verloren, während in der Einfuhr neben Stückgütern und Düngemitteln, Kolonialwaren an erster Stelle stehen. Diese Zahlen zeigen eindringlich die Umschichtung des Verkehrsbildes von Grund auf. Diese Umschichtung entspricht den Veränderungen, welche in den wirtschaftlichen Grundlagen des Hafensverkehrs, nämlich in der Wasserstraße des Stromes und in der Linie der ehemaligen deutsch-russischen Grenze vorgegangen sind. Sie haben gleichsam zu einer Umkehrung der früheren Verhältnisse geführt. Der Stromlauf ist, soweit er für die Holzwirtschaft auswertbar ist, auf einen Bruchteil seines früheren Wirkungsrades beschränkt. In Zahlen ausgedrückt, kommen statt einer Million Festmeter jetzt 100.000 Festmeter den Strom herabgeschwommen. Und ein kleinerer Teil von ihnen als früher gelangt überhaupt nach Memel. Dagegen ist die Grenze aus der unmittelbaren Nähe des Hafens gewichen und hat für die Einfuhrverkorruption das Gebiet gesamtltauens als Hinterland geöffnet. Die Auswirkung zeigt sich in der Steigerung des Stückgutverkehrs innerhalb der Einfuhr.

Für die Einigung des Hafens ergibt sich aus dieser Umschichtung folgendes: die großen Flächen an Wasser und Land, die früher hervorragend für die Behandlung gerade des Holzverkehrs geeignet waren, der das Bild des Hafensverkehrs beherrschte, haben heute nur eine beschränkte Bedeutung für die Abwicklung des neuartigen Verkehrs. Während früher sein wirtschaftlicher Anlaß vorlag, Speicherräume, Kaufflächen und sonstige Einrichtungen für den Stückgutverkehr weiter zu entwickeln, ist heute diese Aufgabe auf Grund der großen Rolle, die diese Einfuhrgüter im Hafen spielen, die am meisten dringlich.

Neben diesen Aufgaben aus der veränderten Struktur des Hafensbildes ergeben sich die anderen Aufgaben aus der Tatsache, daß der Hafen mit seinem Hinterland nur ganz unzulänglich verbunden ist. Es muß also das Straßen- und Bahnsystem im eigenen Lande auf den eigenen Hafen hin entwickelt werden.

Es muß endlich, um dem Hafen das möglichst größte Volumen an Warenverkehr zu sichern und für die erforderlichen umfangreichen Investitionen möglichst eine Rentabilität zu erzielen, nicht nur der eigene seewärtige Warenverkehr im eigenen Hafen gesammelt werden, sondern auch der Transitverkehr in ihn hineingelenkt werden, soweit die natürlichen Gegebenheiten das gestatten. Diese letzte Arbeit insbesondere muß mit größter Aufmerksamkeit der zukünftigen Entwicklung vorzuziehen und eine Vorbereitung für sie sein.

Betrachtet man diesen Fragenkomplex: Organisation des seewärtigen Warenumschlages im eigenen Hafen und Sammlung des Transits — in den andern baltischen Staaten —, so ergibt sich zwar manches Gemeinliche: die Auswirkung der kommunikativen Wirtschaft in den riesigen Gebieten des früheren Hinterlandes, die Notwendig-

keit, mancherlei Umschichtungen in der Zusammenfassung des seewärtigen Warenverkehrs sich anzutasten.

In einem aber, und zwar

in einem wesentlichen Punkte, liegen die Dinge in Lettland und in Estland anders als in Litauen.

Die lettlandischen und estlandischen Häfen sind seit jeher durch das System der Straßen und Bahnen eng mit ihrem früheren und jetzigen Hinterlande verbunden. Sie sind alle aus einem einheitlich geschlossenen Verkehrsnetz herausgewachsen, aus dem des alten russischen Reiches. Da Litauen bis zum großen Kriege diesem Wirtschaftsgebiet, also dem Verkehrsnetz ebenfalls angehörte, sind hier noch durchweg nichtlitauische Häfen mit dem litauischen Wirtschaftsgebiet besser verbunden, als der Hafen Memel, Litauens eigener Zugang zur See. Heute noch führt der D-Zug den Reisenden aus Memel in einem großen Umweg dicht an dem 100 Meter nördlich gelegenen Hafen Riga vorbei über lettlandisches Territorium nach der 250 Kilometer südlich gelegenen Hauptstadt Kaunas. Heute noch muß der Kraftwagen zwischen dem Hafen Memel und Kaunas ganz unabweisbarliche Umwege machen, wenn er nicht bereit ist, auf besetzte Wege teilweise zu verzichten und sich Landwege anzuzutragen. Die gleiche strategisch und wirtschaftlich begründete Verkehrspolitik des russischen Reiches, die die estlandischen und lettlandischen Häfen förderte und den Hafen Riga überhaupt erst schuf, sie vermindert planmäßig jede Berührung mit dem an sich schon schmalen Bahn- und Straßennetz des Hafens Memel.

So ergibt sich denn heute: Südltauen mit dem Wirtschaftsgebiet Kaunas ist tarifrisch Hinterland des Hafens Königsberg. Für unser Thema mag diese Tatsache nur berührt werden, ohne hier weiter darauf einzugehen.

In Mittel- und Nordltauen treffen und überschneiden sich die Kraftlinien der Häfen Riga und Libau vor allem mit denen des Hafens Memel.

Ein durchaus erheblicher Teil des seewärtigen Warenverkehrs aus und nach Litauen geht über lettlandische Häfen. Die genaue zahlenmäßige Feststellung bietet gewisse Schwierigkeiten, jedoch läßt sich sagen, daß die Kurve dieses Durchgangsverkehrs nicht etwa ständig abnimmt, sondern durchaus als Wellenlinie verläuft.

Hier müssen sich, was liegt auf der Hand, wichtige wirtschaftliche Interessen überschneiden und also Gegenpflichtigkeiten schaffen.

Mit dieser Feststellung betreten wir nun unmittelbar den Boden unserer Konferenzarbeit. Wenn ich feststelle, daß sich in Memel und Nordltauen die Kraftlinien der Häfen Riga und Libau mit denen des Hafens Memel überschneiden, so ergibt sich daraus die Aufgabe, in diesem Kräftefeld die Linie des Ausgleiches festzustellen. Ich darf mir sicherlich in diesem Kreis eine Rechtfertigung dafür erlauben, daß die Sammlung des litauischen

seewärtigen Warenumschlages im Hafen Memel ebenso von uns als ein lebenswichtiges Interesse der memelländischen und der gesamtltauischen Wirtschaft angesehen wird, wie die rechtzeitige Sicherung der Wege für einen zukünftigen Transitverkehr, soweit er auf Grund der beiden wirtschaftsgeographischen Elemente, der Binnenwasserstraße des Memelstromes und einer künftigen Eisenbahnlinie von Wilna über Kaunas unmittelbar nach dem Hafen Memel sich in ein natürliches Bett ergießen würde.

In dem Raum, in dem sich Hafeninteressen in der vorher geschilderten Weise überschneiden, ist der Ausgleich nur in einer Weise möglich, die den eigenen Interessen des gesamtltauischen Wirtschaftsgebietes Rechnung trägt.

Nur die in der Gegenwart noch lebendigen Wirtschaftskräfte können dabei die Linie des Ausgleiches bestimmen. Wunschbilder, die aus einer anderen Vergangenheit entwickelt werden, können in den Kämpfen der harten Gegenwart nicht eine lebensfrüchtige Gestalt gewinnen.

Der Herr Vorsitzende dieser Konferenz hat bei der Eröffnung darauf hingewiesen, daß wir in einem Zeitpunkt zusammenzutreten, in dem sowohl die baltische Kolonie wie auch der Gedanke der Zollunion ihres rein deklarativen Wertes entkleidet werden; im Rahmen der bevorstehenden Verhandlungen könnten beide Gedanken schrittweise ihrer Verwirklichung nähergeführt werden.

Der Herr Ministerpräsident hat mit Recht betont, daß die Lösung der in diesem Zusammenhang zu erwartenden Aufgaben um so eher sich finden lassen werde, je mehr sie ergründet sind, je klarer sie herausgearbeitet werden.

Neben der Frage nach dem Inhalt des Warenverkehrs wird bei unseren Verhandlungen dringlich auch die Frage nach den Wegen unseres Warenverkehrs treten. Und so gewinnt der hier behandelte Sonderfall aus dem Kreise der wirtschaftlichen Aufgaben Litauens über die grundsätzliche Bedeutung für die Arbeiten unserer Konferenz hinaus eine dringende, ganz akute Bedeutung.

Die lebendigen Kräfte unserer Wirtschaft drängen dahin, den Hafen Memel in seinem Bahn- und Straßennetz dem Hinterlande zunächst anzugliedern und ihm dann den möglichst größten Wirkungsradius für den Inland- wie für den Transitverkehr zu sichern.

Für diese Arbeit werden wir das Recht in Anspruch nehmen müssen, alle Möglichkeiten unserer Eigenwirtschaft und unserer Verkehrswege voll auszunutzen. Alle Versuche, diese Entwicklung zu binden, müßten den Widerstand unserer Wirtschaft erwecken. Denn es gilt für uns, nicht etwa auf diesem Arbeitsgebiet einen besonderen Vorsprung uns zu sichern;

wir müssen ja lebhaft die große Entwicklungsspanne nachholen, um welche uns die andern baltischen Länder im Verbundensein mit ihren Häfen bisher noch voraus sind.

Ich bitte daher die Konferenz, folgendes Deklaration ihre Zustimmung zu erteilen:

Die Konferenz sieht eine wesentliche wirtschaftliche Aufgabe in der Auswertung der Verkehrslage der einzelnen baltischen Länder, insbesondere in der Entwicklung ihrer Häfen. Sie hält auch auf diesem Gebiet die wirtschaftliche Zusammenarbeit der baltischen Länder für einen Lebenswert.

erkennt jedoch an, daß im Rahmen der sonstigen wirtschaftlichen Gemeinheitsarbeiten eine Entwicklung der einzelnen Häfen aus den heute gegebenen wirtschaftlichen und politischen Grundlagen heraus Raum finden muß.

Nachhaltiges Echo der Curtius' Rundfunkrede in Amerika

* Washington, 25. Juni. Die durch Rundfunk in den Vereinigten Staaten verbreitete Ansprache des Reichsministers Dr. Curtius über die deutsch-amerikanischen Beziehungen und gemeinsamen Friedensbestrebungen, deren technische Übertragung ausgezeichnet war, hat hier nachhaltiges Echo ausgelöst. Die Mitter brachten an führender Stelle und in großer Aufmachung zum Teil halbtägliche Berichte über die Ansprache. Sie haben den größten Teil der Rede wörtlich wiedergegeben und knüpften daran sehr ausführliche Kommentare.

Das „gereizte“ Europa

* New York, 25. Juni. Der Verleger der New York Times, Adolph Ochs, ist von seiner Europareise zurückgekehrt und erklärte bei seiner Ankunft Pressevertretern gegenüber, daß amerikanische Volk seine nicht der ersten Gerechtigkeit gegen Amerika bewußt zu sein, die in Europa zu Tage trete. Unmittelbar nach dem Weltkrieg habe sich Europa in einer freundlicheren Stimmung gegenüber Amerika befunden. Diese Stimmung mache aber jetzt einem härteren Selbstbewußtsein Platz. Ochs hob besonders den wirtschaftlichen Fortschritt hervor, den Deutschland in der letzten Zeit gemacht habe.

Neuer Kurssturz am New Yorker Wertpapiermarkt

* New York, 25. Juni. An der New York Stock Exchange, dem führenden Wertpapiermarkt der Vereinigten Staaten, ist es am Montag zu einem neuen allgemeinen Rückgang der Aktienkurse, der bei einzelnen Papieren bis 16 Dollar betrug, gekommen.

Allgemeine Verurteilung des Simon-Berichs

* London, 25. Juni. Alle Meldungen aus Indien bestätigen, daß der Simon-Bericht nicht nur von den Nationalisten, sondern auch von den Liberalen allgemein verurteilt wird. Führende Persönlichkeiten der Hindus, der Mosambikaner und der Sikhs bekundeten ihre Unzufriedenheit.

Eine Verlautbarung des Verkehrsministeriums

Schwierige Verhandlungen über den Hafenausbau-Vertrag

Wahy & Freitag-Königsberg von den Verhandlungen zurückgetreten

ss. Kaunas, 25. Juni. (Priv.-Tel.)

In einer Verlautbarung teilt heute das Verkehrsministerium mit:

Die Verhandlungen zwischen der litauischen Regierung und den Firmen Hermann Domscheit-Memel und Wahy & Freitag-Königsberg über die Durchführung des Vertrages über die Erweiterung des Memeler Hafens haben zu keinem Ergebnis geführt. Bekanntlich wurde am 15. Mai dieses Jahres nach erfolgten Ausschreibungen der Vorkaufvertrag über memelländisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft Domscheit-Memel und Wahy & Freitag-Königsberg, der auf einen Betrag von 5.289.608 Lit lautete, von dem Verkehrsministerium angenommen. Nachdem über die Kreditbedingungen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden war, legte das Verkehrsministerium den Firmen am 26. Mai das endgültige Vertragsprojekt zur Unterzeichnung vor. Am 12. Juni gingen dem Verkehrsministerium seitens der Firmen einige Bemerkungen zu dem Vertragsprojekt hinsichtlich der Kreditbedingungen zu, die darin bestanden, daß die Arbeitsgemeinschaft nicht in der Lage sei, das litauische Vertragsprojekt in seiner vorgelegten Form anzunehmen. Am 18. Juni erhielt das Verkehrsministerium von diesen Firmen noch ein Telegramm, das es mit Rücksicht auf die Abgabe der deutschen Banken nicht möglich sei, die litauischen Kreditbedingungen zu erfüllen. Die Verhandlungen mit diesen Firmen wurden hierauf abgebrochen. Das Verkehrsministerium wird neue Verhandlungen mit den anderen in Frage kommenden Firmen aufnehmen.

Wie wir erfahren, ist die Firma Wahy & Freitag-Königsberg von den weiteren Verhandlungen zurückgetreten. An die Stelle dieser Firma ist die S i e m e n s Bauunion getreten, die zusammen mit der Firma D o m s c h e i t - M e m e l die Verhandlungen fortführt. Wir wollen hoffen, daß die Verhandlungen auf dieser neuen Grundlage zu dem Ergebnis führen, daß die Memeler Firma an dem Ausbau des Hafens beteiligt wird. Die Red. des M. D.

Sichtvermerke Lettland-Litauen sollen nur zum Teil abgeschafft werden

ss. Kaunas, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Wie wir heute in Erfahrung bringen konnten, werden dem-

nächst zwischen Litauen und Lettland drei Konventionen über die Abschaffung der Sichtvermerke im gegenseitigen Verkehr, Anerkennung der Warenzeichen des einen Staates im Gebiete des anderen und die Regelung der Frage der veterinärpolizeilichen Kontrolle an den Grenzstationen bei dem Vieh- und Fleischexport unterzeichnet werden. Bei der Abschaffung der Sichtvermerke soll es sich nur um die litauischen Wäsen für die Staatsangehörigen Lettlands und die lettlandischen Wäsen für die Staatsangehörigen Litauens handeln. Zweifelloser würde die Abschaffung der Sichtvermerke einen praktischen Schritt zur Annäherung zwischen den beiden Staaten bedeuten. Wenn aber, wie verlautet, der litauische Wäsenzwang für die litauischen Staatsangehörigen, die nach Lettland reisen, und der lettlandische Wäsenzwang für die lettlandischen Staatsangehörigen, die nach Litauen reisen, auch weiter bestehen würde, so würde eine solche Abschaffung der Sichtvermerke den Verkehr zwischen den beiden Staaten nur in geringem Maße erleichtern können. Denn das lettlandische Wäsen z. B. kann man in Kaunas in der Gesamtheit Lettlands sehr schnell für 20 Lit bekommen. Das litauische Ausreisewäsen kostet dagegen 100 Lit, und dessen Arbeitsleistung nimmt viel Zeit in Anspruch. Will man den Verkehr zwischen Litauen und Lettland wirklich erleichtern, so müßte in der entsprechenden Konvention eine Bestimmung aufgenommen werden, nach der der Reiseverkehr zwischen Litauen und Lettland mit nationalen oder ausländischen Pässen ohne die „Annerkennung der Sichtvermerke“ möglich ist.

Der Spionagefall Wilkiclas

ss. Kaunas, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Die Anklageschrift gegen die polnischen Spione, den ehemaligen Angehörten im Schützenverband Wilkiclas und andere, ist fertiggestellt und dem Kriegsgericht übergeben worden. In der Anklageschrift wird u. a. ausgeführt, daß in der Spionageaffäre eine große Rolle das Ehepaar Sawickis gespielt hat, das den Wilkiclas, der sich in Gestalt bestand, zu dem Spionagedienst verleitete. Auf Grund der Mitteilungen von Wilkiclas nach Polen wurden im Vilnagebiet zahlreiche litauer verfolgt und verhaftet. Das Ehepaar Sawickis ist bekanntlich entkommen. Der zweite Beschuldigte, Oberleutnant Kawalaukas, hat mit Wilkiclas den Spionagedienst gemeinsam geleitet. Der dritte Beschuldigte, der Landwirt Baikewicis, hat dagegen nur die geheime Korrespondenz über die administrative Linie geschafft.

Polnischer Generalkonsul fühlte sich bedroht...

Provokierende polnische Schauspieler — „Siegreich wollen wir Polen schlagen“

* Duppeln, 25. Juni.

Zu dem deutsch-oberschlesischen Städtchen Rosenbergl ist es in diesen Tagen zu einem bedauerlichen deutsch-polnischen Zwischenfall gekommen. Von zutunlicher Seite wird über diesen Vorgang berichtet: Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukatsek, erhielt von dem polnischen Generalkonsul Malhomme aus Rosenberg die telefonische Mitteilung, daß er sich „bedroht fühlte“. Obwohl der Bürgermeister von Rosenberg auf Anfrage dem Oberpräsidenten erklärte, daß die Lage nicht gefährlich sei, hat der Landrat des Kreises Rosenberg auf Veranlassung des Oberpräsidenten die Landjäger aufgebildet, während der Oberpräsident das Doppelte Ueberfallkommando in aller Eile nach Rosenberg entsandte.

Anlaß zu diesen Maßnahmen hatte folgendes Geschehnis gegeben: Nach Beendigung einer polnischen Theateraufführung, die ohne jeglichen Zwischenfall verlief, hatten sich Mitglieder des polnischen Ensembles gemeinsam mit in Rosenberg anwesenden Polen in einem Restaurant am Ring zu einem Abendessen versammelt, wobei auch zum Tische ausgespielt wurde und polnische Lieder gesungen wurden. Daran schlossen sich 15 bis 20 junge Leute vor dem Gasthaus an, und stimmten das Lied an „Siegreich wollen wir Polen schlagen...“. Außerdem wurde ein kleiner Stein durch das offene Fenster geworfen. Als sich die Schauspieler zu dem um 11 Uhr von Rosenberg nach Katowitz abgehenden Zug auf dem Bahnhof begaben, wurden sie von einer Anzahl junger Burken begleitet, die johlten und pöfften.

Es handelt sich, wie die Tatsachen einwandfrei ergeben haben, lediglich um die Entlassungen einiger junger Burken, die sich veranlaßt fühlten, die Herausforderungen der polnischen Schauspieler und ihrer Freunde in ähnlicher Weise zu beantworten.

Mißbrauch des Mitteldeutschen Rundfunks durch einen Kommunisten

* Leipzig, 25. Juni. Am Sonnabend mittags, also am Vortage der föhlichen Landtagswahl, rief der Sprecher der Mitteldeutschen Rundfunk-G., nachdem er die Preisnachrichten abgelesen hatte, den Rundfunthörer zu: „Wählt Kommunisten, wählt Hite!“ Er konnte diesen Ruf mehrere Male wiederholen und wurde dann am Weiterreden verhindert. Wie die Mirag mitteilt, handelt es sich um den Hilfsredner Fritz Gahler. Er wurde nach diesem Vorkfall fristlos entlassen.

Eisenbahnunglück

vor dem Mainzer Hauptbahnhof

* Mainz, 25. Juni. Montag ist der Personenzug Mainz-Mainz vor dem Hauptbahnhof Mainz auf einen beladenen Güterzug aufgefahren. Hierbei wurden dreißig Reisende durch Prellungen und Schnittwunden leicht verletzt. Der Bahnhofsarbeiter Haffinger aus Mainz wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach sofortiger ärztlicher Behandlung entlassen. Das Meis Mainz-Alzey war zwei Stunden gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ausbrechertönig Sandowski wieder in Freiheit

* Berlin, 24. Juni. Herbert Sandowski, ein berühmter internationaler Verbrecher, der schon viel von sich reden gemacht hat, ist in einer der letzten Nächte aus der Strafanstalt in Tegel entwichen. Er befand sich seit einigen Tagen im Strafanstalts-Kasern und teilte die Zelle mit einem anderen Strafgefangenen. Dort muß ihm ein Besucher eine Stahlgitter angebracht haben. Als die erste Kunde durch die Zellen ging, war noch alles in Ordnung. Beim nächsten Rundgang um 12 Uhr nachts, lag der andere Inhaftete gefesselt und gezeichnet in der Zelle, Sandowski war verschwunden. Er hatte die Fenstergitter durchsägt und war mit einem aus Bett-Lüchern gedrehten Strick über die Mauer entkommen. Sein heutiger Ausbruch aus Tegel ist der zweite aus dieser Anstalt. Er soll erklärt haben, daß jemandem, dem die Flucht aus Sing-Sing gelangt wäre, es ein Leichtes sei, aus einem deutschen Gefängnis zu entweichen. Sandowski ist ein Juwelenräuber. Er hat in Wärdern in Florida ankerit wertvolle Juwelen bei Willeneinbrüchen gestohlen. Seine Beute, die einen ungewahren Wert darstellt, fiel, wie bekannt, unerwartet der deutschen Kriminalpolizei in die Hände, als Sandowski an einer Typus-erkranzung in einem Berliner Krankenhaus lag. In Berlin hat der Verbrecher zahlreiche Einbruchs-diebstähle in Villen des Grunewaldes ausgeführt.

Wirbelfurm im Elfal

* Paris, 25. Juni. Dem „Journal“ wird aus Weihenau gemeldet, daß gestern nachmittag ein gewaltiger Wirbelfurm über der Gegend von Rembs längs des Rheines niedergegangen sei. Regen, Sturm und Hagel hätten einen Teil der Ernte vernichtet. Während des Gewittersturmes hätten sich sechs Arbeiter, die eine Unterkunft suchten, in eine Holzhitte geflüchtet. Möglicherweise sei der Blitz in die Hitte geschlagen und habe zwei Arbeiter getötet. Die anderen seien verletzt worden.

Drei hohe russische Gerichtsbeamte zum Tode verurteilt

* Moskau, 25. Juni. Drei Todesurteile gegen hohe richterliche Beamte fällte das oberste Gericht der Sowjetunion in einer Sonderession, die in Samarkand stattfand. Angeklagt waren der Präsident des Usbekischen obersten Gerichts, Kaffimow, der Staatsanwalt am gleichen Gericht, Schapiro, der Verteidiger Spiridonow und ferner zwei Volksrichter aus Buchara und zwei Bucharenser Zellengroßhändler wegen einer Anzahl von Fällen aktiver und passiver Bekehrung. Der Tatbestand war in den meisten Fällen, daß die staatliche Geldausstellung große Vorrechte an Händler gewährt hatte, diese nicht lieferten und die beklagten Richter dann Prozesse zugunsten der betrügerischen Kaufleute entschieden. Von letzteren wurde einer, bei dem es sich um 70 000 Rubel handelte, zum Tode verurteilt, ferner ein Verteidiger, sowie der Staatsanwalt und der Gerichtspräsident.

Prohibitionsrazzia im Newyorker Rix-Carlton

* Newyork, 25. Juni. In zwei der elegantesten Newyorker Restaurants, dem Park Central Casino und dem großen Gesellschaftsraum des Rix-Carlton-Hotels, wurde gestern abend von 40 Prohibitionsagenten, die sämtlich im Abendanzug erschienen waren, eine Razzia ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter Newyorker Familien, die alkoholische Getränke vor sich sehen hatten, wurden verhaftet.

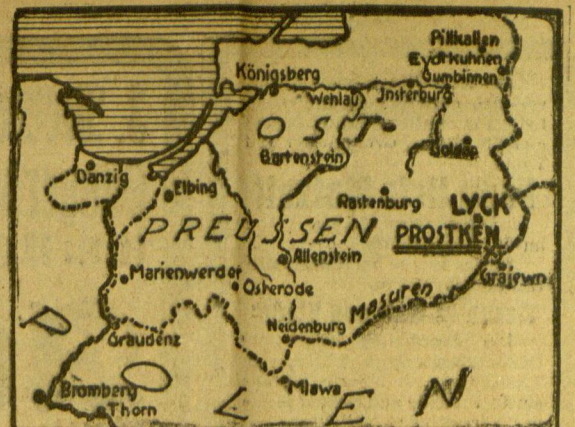
Erfolg der internationalen Himalaja-Expedition

* Newyork, 24. Juni. Die „Newyork Times“ veröffentlicht einen längeren Bericht über die anfangs Juni erfolgte Besteigung des Jungkongpels des Himalaja durch die internationale Himalaja-Expedition, die, wie bekannt, unter der Leitung des deutschen Forschers Dyhrenfurth unternommen worden ist. In den Ueberschriften wird hervorgehoben, daß die Deutschen Hoerlin und Schneider als die ersten Mitglieder der Expedition den Gipfel erreicht haben und daß Frau Dyhrenfurth unter größten Schwierigkeiten den Lebensmittelsport über den Jungkongpaß geleitet hat.

Bei einem dieser Einbrüche konnte er dann gefaßt werden. Ins Kottbuser Zuchthaus gebracht, gelang es ihm im Februar 1927 zu entfliehen. Wiederum festgenommen und in die Strafanstalt in Tegel gebracht, war es ihm möglich im Februar 1930 zu entfliehen. Bei einem Raubüberfall auf einen Juwelier in der Friedrichstraße fiel er dann im März dieses Jahres der Polizei wieder in die Hände. Er kam dann wieder nach Tegel, wo es ihm dann jetzt gelang, sich erneut auszubrechen. Ein Hauptgrund, weshalb Sandowski, der amerikanischer Staatsangehöriger ist, zu seinen Ausbrüchen getrieben wird, ist wohl mit der, daß der Verbrecher befürchtet, nach Amerika ausgeliefert zu werden, wo er noch zahlreiche schwere Strafen abzudienen hat.

Der „Rächer der Moral“ verhaftet?

* Jersey City, 25. Juni. Die Polizei hat hier einen Mann verhaftet, der im Verdacht steht, der Gestohlene zu sein, der kürzlich zwei Automobilisten erschossen hat und von den Zeitungen als „Rächer der Moral“ bezeichnet wird. Die Verhaftung erfolgte in der Nähe eines von Jersey viel besuchten Plazes. In den Taschen des Verhafteten, der ein Eisenbahnbeamter aus Columbus ist, sollen sich Papiere gefunden haben, die in ähnlicher Weise mit kabbalistischen Zeichen bedeckt sind, wie in den verworrenen Briefen zu finden waren, die der Mörder an die Zeitungsredaktionen schrieb.



Ein neuer deutsch-polnischer Grenz Zwischenfall

trug sich, wie bereits ausführlich berichtet, am 19. Juni bei dem ostpreussischen Grenzort Protken zu, wo auf deutschem Boden ein polnischer Grenzbeamter einen deutschen Zollbeamten mit Pistolenkugeln angriff und dann von diesem — in Rotwehr — erschossen wurde.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Ostsee-Weisses Meer

Ein neues Riesenverkehrsprojekt der Sowjets

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

Während an Dnjepr, Don, Wolga, in Transkaukasien, Nordrußland und anderen Gebieten der Sowjetunion Stromregulierungen, verbunden mit der Errichtung von Großkraftanlagen, jetzt vorgenommen werden, teils auch schon beträchtlich fortgeschritten sind, wird neuerdings ein weiteres grandioses Verkehrs- und Industrieprojekt in Moskau erwogen. Das ist die Schaffung einer auch für tiefergehende Fahrzeuge geeigneten Wasserstraße, welche die Ostsee mit dem Weißen Meer verbinden soll, im speziellen Leningrad mit der Onega-Bucht. Das Hinterland, also auch der Aktionsradius des einzigen russischen Ostseehafens, würde dadurch eine ganz bedeutende Erweiterung erfahren. Der geplante Wasserweg, in seiner Gesamtausdehnung 906 km lang, soll Schiffe bis zu 5,4 m Tiefgang aufnehmen können, mithin praktisch genommen auch für Ozeandampfer, allerdings nicht für schwerbeladene Kolosse, zugänglich sein. Es handelt sich in Wahrheit um ein Riesenprojekt, dessen Verwirklichung, wenn sie gelingen sollte, beispielsweise solche Verkehrsanlagen wie den Nord-Ostsee-Kanal unbedingt in den Schatten stellen würde. Der grandiose Gedanke ist echt russisch und zugleich typisch bolschewistisch. Etwas anderes ist seine Verwirklichung, die mit den im eigenen Lande vorhandenen Kräften gewiß nicht erreicht werden könnte. Mindestens wird der Krewl daran denken müssen, einen ganzen Stab von ausländischen hochqualifizierten Mitarbeitern, Kapazitäten auf ihrem Gebiet, heranzuziehen, und zwar in einem wesentlich größeren Umfange, als das bisher je der Fall gewesen ist.

Streng genommen gibt es eine Wasserstraße Ostsee-Weißes Meer schon gegenwärtig, aber das in Frage kommende Kanalsystem ist veraltet und unzulänglich, zum Teil auch verfallen. Früher hat es der Fluß Dnepr und dem Kahnverkehr gedient, wird aber jetzt nur wenig, und auch dies nur teilweise, genutzt. Die Neuanlage würde eine wesentliche Vertiefung der bestehenden Flußläufe und Kanäle erfordern. Dazu die Schaffung ganz neuer Straßen. Gedacht wird an folgende Verbindung: von Leningrad aufwärts die 70 km lange, an sich breite und auch recht tiefe Njewa, wo lediglich die Iwanowschen Stromschnellen die Errichtung von Staudämmen mit entsprechenden Schleusenanlagen erfordern, jedoch zweckmäßig mit einem elektrischen Kraftwerk zu verbinden sein würden. Dadurch könnte planmäßig auch der Stand des fast durchweg 300 m tiefen Ladoga-Sees reguliert werden. Dieser See selbst bietet so gut wie keine technischen Schwierigkeiten und führt zum Fluß Swir, der mit Schleusen zu versehen wäre. Daran schließt sich der Onega-See, wo nach dem Plan höchstens Signalisationsanlagen und Bojen anzubringen wären. Nun aber die Hauptarbeit vom Nordufer des Onega-Sees über eine Reihe von kleinen Flußläufen und Binnenseen bis zur Onega-Bucht des Weißen Meeres.

Um welche Arbeiten es sich hier handelt, geht aus dem Kostenanschlag hervor, der nach zwei Varianten den Gesamtbetrag von 347 bzw. 352 Mill. Rbl. in jedem Falle also über ein Drittel Milliarde, aufweist. Darnach würden die Arbeiten an der Njewa 20 Mill. Rbl. kosten, am Swir 75, am Onega-See nur 2 Mill. Rbl., jedoch die Verbindung Onega-Weißes Meer nach der einen Variante 240, nach der anderen 275 Mill. Rbl. Im Bereiche des ins Auge gefaßten Wasserweges liegen die reichsten Naturschätze: ausgedehnte Waldkomplexe neben Vorkommen von Eisen, Kupfer, Zink, Graphit, Gold, Silber und andere Montansätze. Auch für das Murmangebiet wäre der neue Wasserweg von Bedeutung, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß je höher nach Norden zu, um so kürzer die warme Jahreszeit und damit auch die Schiffsfahrtsperiode ist. Am 65. Breitengrade, dem nördlichen Ausgang der gedachten Wasserstraße, beschränkt sie sich normalerweise auf die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Oktober, währt also kaum mehr als fünf Monate im Jahr — ein Umstand, der durchaus in Erwägung zu ziehen ist, einsteilen jedoch in Moskau bei Erörterung des grandiosen neuen Planes mit Schweigen übergangen wird.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 25. Juni

Zu Beginn des offiziellen Verkehrs kam es, obwohl sich die Abgaben wieder in engen Grenzen hielten, zu Abschwüchungen von 1 bis 3 Prozent. Unter den stark gedruckten Werten waren Braubank, Reichsbank, Berger, Spiritwerte, Kaliwerte, Conti Gummi, Deutsch-Linoleum, Bergmann, Chade, Licht und Kraft, Schuckert und Dessauer Gas. Ganz vereinzelt bemerkte man einige Besserungen, so lagen Laura 1 1/2 Prozent höher. Der schwache Schluß der gestrigen Newyorker Börse und die innerpolitischen Schwierigkeiten verstimmten. Diese Momente veranlaßten die Spekulation zu Abgaben. Im Verlaufe kam es zunächst zu

Marktbericht

Schlußruf, den 24. Juni 1930

| | | | |
|--------------------|----------------|-----------------|----------------|
| Butter | Fbd. 2,20—2,40 | Carotten | 4 Bund 1,00 |
| Eier | Std. 0,15 | Rweibeln | Bund 0,40 |
| Weizen | Std. 18—20 | Schweinefleisch | Fbd. 1,30—1,50 |
| Woggen | Std. 12—13 | Rindfleisch | Fbd. 1,20 |
| Hafer | Std. 14 | Sammelfleisch | Fbd. 1,30 |
| Gerste | Std. 13 | Hefe | Fbd. 2,00—3,00 |
| Kartoffeln | Std. 2,00 | Sechse | Fbd. 1,30 |
| Eichelbeeren | Std. 1,50 | Quappen | Fbd. 1,00 |
| Erdbeeren | Std. 1,20—1,50 | Zander | Fbd. 1,70 |
| Filze (Geldbühren) | Std. 1,30 | Klundern | Fbd. 0,80—1,00 |
| Hähne | Std. 0,50 | Dorche | Fbd. 0,40 |
| Sühner | Std. 1,30 | Ferkel | Faar 1,90—1,45 |
| Wachel | Std. 1,50—2,50 | Aufzuchtweine | Std. 1,00—1,50 |
| Tauben | Faar 2,00 | Schlachtwine | Fbd. 0,85—0,90 |
| Erbisenchoten | Std. 0,50 | Brennholz | Fahre 20 |
| Blumentohl | Std. 1—2 | Stangen p. Std | 1,50—2,50 |

weiteren Abschwüchungen. Später trat eine leichte Erholung ein, und die bevorstehende Ernennung Dr. Dietrichs zum Finanzminister wurde zur Kenntnis genommen. Die Tendenz wurde uneinheitlich, die Kurse bewegten sich 1 Prozent über oder unter Anfang. Später wurde es wieder schwächer, nur Schiffsfahrtswerte und Deutsch-Linoleum erfreuten sich etwas Interessens. Anleihen schwächer, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefe wenig verändert, Reichsschuld-buchforderungen schwächer, Devisen nachgebend, Geld unverändert leicht.

Berliner Devisenkurse

(Durch Ankauf übermittelte — Ohne Gewähr)

| | Telegraphische Auszahlungen | | | |
|---------------------------|-----------------------------|------------|-----------|------------|
| | 25. 6. G. | 25. 6. Br. | 24. 6. G. | 24. 6. Br. |
| Kaunas 100 Litas . . . | 41,80 | 41,88 | 41,80 | 41,88 |
| Buenos-Aires 1 Peso . . | 1,526 | 1,530 | 1,541 | 1,545 |
| Kanada | 4,190 | 4,195 | 4,189 | 4,194 |
| Japan 1 Yen | 2,071 | 2,075 | 2,069 | 2,073 |
| Kairo 1 Egypt. Pfd. . . | 20,865 | 20,905 | 20,86 | 20,90 |
| Konstantinopel 1 Trk. Pi. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. . . . | 20,364 | 20,404 | 20,367 | 20,407 |
| Newyork 1 Dollar . . . | 4,476 | 4,498 | 4,492 | 4,200 |
| Rio de Janeiro 1 Mlr. . | 0,476 | 0,478 | 0,473 | 0,475 |
| Uruguay | 3,686 | 3,694 | 3,686 | 3,674 |
| Amsterdam 100 Guld. . | 168,43 | 168,77 | 168,43 | 168,77 |
| Athen 100 Drachmen . . | 5,425 | 5,435 | 5,425 | 5,435 |
| Brüssel 100 Belge 500 P. | 58,465 | 58,585 | 58,47 | 58,59 |
| Budapest 100 Pengo . . | 73,29 | 73,43 | 73,35 | 73,49 |
| Zanzibar 100 Gulden . . | 81,43 | 81,59 | 81,40 | 81,56 |
| Helsingfors 100 fm. M. | 10,55 | 10,57 | 10,54 | 10,56 |
| Lilien 100 Lire | 21,96 | 22,00 | 21,97 | 22,01 |
| Jugoslawien 100 Din. . . | 7,409 | 7,423 | 7,401 | 7,415 |
| Kopenhagen 100 Kron. . | 112,18 | 112,40 | 112,20 | 112,42 |
| Lissabon 100 Escudo . . . | 18,78 | 18,82 | 18,77 | 18,81 |
| Oslo 100 Kron. | 112,19 | 112,41 | 112,19 | 112,41 |
| Paris 100 Fr. | 16,445 | 16,485 | 16,45 | 16,49 |
| Prag 100 Kr. | 12,435 | 12,445 | 12,439 | 12,449 |
| Reykjavik 100 Iskr. . . . | 92,06 | 92,24 | 92,04 | 92,22 |
| Schwiz 100 Fr. | 81,22 | 81,28 | 81,135 | 81,235 |
| Sofia 100 Lewa | 3,037 | 3,043 | 3,035 | 3,041 |
| Spanien 100 Peseten . . | 48,35 | 48,45 | 48,65 | 48,75 |
| Stockholm 100 Kron. . . | 112,46 | 112,78 | 112,47 | 112,69 |
| Tallinn 100 estn. Kron. . | 111,44 | 111,66 | 111,44 | 111,66 |
| Wien 100 Schill. | 59,04 | 59,26 | 59,11 | 59,33 |
| Riga 100 | 80,73 | 80,89 | 80,74 | 80,90 |
| Bukarest | 2,493 | 2,497 | 2,490 | 2,494 |

Berliner Ostdevisen am 25. Juni. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kaunas 41,80 Geld, 41,88 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 25. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 45 inländische Waggons, davon 35 Roggen, 6 Hafer, 3 Gerste, 1 Gemenge, und 7 ausländische Waggons, davon 4 Hafer, 1 Erbsen, 1 Linse, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen unverändert, Gerste ohne Handel, Hafer 16—16,20, fein 16,80 Markt. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen, Gerste, Hafer unverändert. Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 25. Juni
6 Uhr: + 20,8, 8 Uhr: + 23,0, 10 Uhr: + 17,7, 12 Uhr: 16,9

Wettervorsage für Donnerstag, den 26. Juni
Frischbläue westliche Winde, wechselnd bewölkt, Regenschauer, weiterer Temperaturrückgang.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 25. Juni 1930

Übersicht der Witterung: Tiefdruckankläufer 747 Mittel skandinavien rasch ostwärts vorstehend, Hoch 766 Südwesteuropa oswärts ausbreitend. Deutsche Küste östliche Ostsee mäßige südliche Winde, übrige Küste frischbläue westliche Winde, gewitterhafte Regenschauer.

| Stationen | Barometer mm | Windrichtung Stärke | Wetter | Wind Celsius | Seegang |
|--------------------------|--------------|---------------------|--------|--------------|-------------|
| Skudenaes . . . | 749,4 | SSO. 4 | wolkig | +12 | ruhig |
| Kiel | 756,8 | SSW. 5 | " | +16 | leicht bew. |
| Swinemünde . . | 755,3 | SW. 4 | bed. | +16 | leicht bew. |
| Rügenwaldermünde | 751,2 | W. 5 | wolkig | +13 | unruhig |
| Memel | 755,7 | W. 5 | " | +16 | mäßig bew. |
| Skagen | 751,5 | " | bed. | +17 | " |
| Kopenhagen . . . | " | " | " | " | " |
| Wisby | " | " | " | " | " |
| Stockholm | " | " | " | " | " |

Memeler Schiffsnachrichten

| Ingekommen | | | | | |
|------------|-------|----------------------|---------|--------|---------------|
| Nr. | Junii | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
| 359 | 25 | Martin SD (Kronleak) | Stettin | Zemant | R. Meynoester |

| Ausgegangen | | | | | |
|-------------|-------|------------------------|---------|-------------|--------------------------|
| Nr. | Junii | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
| 384 | 24 | Annemarie MS (Schmidt) | Itzehoe | Schnittholz | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 385 | | Komet MS (Peteron) | Slite | leer | Maage |
| 386 | | Kolberg SD (Bühke) | Danzig | leer | Ed. Krause |

Pegelstand: 0,32 m. — Wind: NW. — Strom: aus. Zulassiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hüppe, beide in Memel.



Die Besatzung der „Southern Cross“ dem ersten Ringzug, dem es nach der „Bremen“ gelungen ist, d. Nordatlantik von Ost nach West zu überwinden.

Unser Bild zeigt (von links) Kommandant, Hauptmann Kingsford-Smith, einen Australier — Bordführer John Stannage, einen Sida/risener — holländischen Piloten Vert Vandyt, einen Holländer — Navigationsoffizier John Saul, einen Kapitän der irischen Luftflotte.

Am 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Tante
Frau Urte Matzeit
 geb. Trutjahn
 im 71. Lebensjahre.
 Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Marlin Matzeit und Kinder
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstr. 80, aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. (1235)
 Leben ist ewiger Kampf. Segen liegt in der Arbeit. Frieden nur bringt der Tod

Nach schwerem Leiden nahm Gott unsere liebe
Margarete Pippirs
 zu sich in die Ewigkeit.
Jungmädchenverein
 Pfarrer v. Saß
 Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr Städtische Friedhofshalle. (1270)

Gastwirtsverein für Memel u. Umgegend e. V.
Monatsversammlung
 bei Kollegen Legarth, Schmela (1250)

Kammer
 Lichtspiele
 Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr, 1 bis 3 Lit
Rivalen der Liebe
 Hilde Jannings, Carl Auen
Der fliegende Cowboy
 Hoot Gibson
 KLS - Woche

Zur gef. Kenntnisnahme, daß die Gratisausgabe für die 21 Inseratenausschnitte über
MOLKONZENTRA
 nur bis zum 1. Juli 1930 erfolgt.
Mineral- u. Extraktfabrik
 „Espero“
 Vertrieb: Wolff & Engelmann
 Tel. 942 Libauer Straße 28 - Tel. 942

Begen
Geschäfts-Aufgabe
 selten billiges Angebot für
 Wasmacherinnen.
 Crepes, Grenadine, Kollboot
 Sparterie, Futtergaze, Vorten
 Brauttschleier, Blumen, Federn
 Agraffen, Bänder, Samte
 Hutständer, Glasplatten, Glas-
 Kästen, Glaschränke, Ladentische
 Dekorationsgegenstände für Arbeitsstube
 Köpfe mit Stromanschluß etc.
 an Verlußreisen zu verkaufen
Julius Hubn
 7/8 Marktstraße 7/8

Moderne
Sommer-
Washstoffe
 in großer Auswahl, Damen-Strümpfe,
 Herren-Socken, Knöchel-Schäcken,
 Kinder-Strümpfe, Kinder-Schäcken
E. Millner
 Fleischbänkenstraße 2 (1251)

in Stücken
 hydraulisch
 gelblich
Kalk
Zement
 Blan-Anker
 u. a. m.
Richard Schütz
 Steinhor Telefon 80

Kolonialwarengeschäft
 mit od. ohne Schank nebst Wohnung
 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1431
 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1263)

3. Memelländisches
Gängerbundesfest 1930
 28. bis 30. Juni
Aufreuf
 Wir richten an unsere geehrten Mitbürger die Bitte, durch **Beflaggung und Schmückung der Häuser** namentlich der an den Festzug-Strassen gelegenen, unserer Stadt ein festliches Bild geben und den zum Feste erscheinenden auswärtigen Gästen hierdurch einen freundlichen Willkommensgruß entbieten zu wollen.
Der Festausschuß

Niederfreunde
 Donnerstag 8 Uhr
 Uebung zum
 Gedächtnisabend
 Ausgabe der Festab-
 zeichen. Vollständiges
 Erscheinen notwendig.
Lebte Auefe
 für gährungslose
 Obst- und
 Früchtheverwertung
 Donnerstag,
 26. 6. 30. vorm. 8 1/2
 u. nachm. 4 Uhr Stadt-
 Haushaltungsschule,
 Parkstraße (Vogelium).
 Tor links. 1297
 Teilnahme kostenfrei.
Stachelbeeren
 (Liter 70 Cent) z. hab.
 Südnstraße 2
 (1262) (neben Konstr.)

Tschurin
 Universal zu haben

Empfehle
 fettes Rohfleisch
 und -fett
 Rohschlächtere
 Reifschlächtere
 Verkauf in den
 Sommermonaten n. u. r.
 Mittwoch und Freitag
 von 2-7 Uhr. (1280)

Jüngere (1229)
Maschinenschreiberin
 von sofort gesucht. Beherrschung d. litauischen,
 deutschen und russischen Sprache erforderlich.
 Persönl. Vorstellung im Geh. v. 8-10 Uhr.
 Kontor Singer Sewing Machine
 Combank Kaunas, Duonelacio gatve 31a

Geübte Wäsche-
Näherinnen
 können sich für sofortige Beschäftigung melden
Kaufhaus Robert Waller
 (1275)

Russischer (e)
Korrespondent (in)
 mögl. mit russ. Schreibmaschine, für einige
 Stunden in der Woche gesucht. Angeb. unt.
 1163 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1266)

Hiesige Schiffsahrts- und Expeditions-
 firma sucht zum sofortigen Eintritt einen
jungen Mann
 sowie
Lehrlinge
 mit guter Schulbildung. Bewerbungen
 unter 1432 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Zentralheizungen
 aller Systeme
Stagenheizungen sowie Kesselanlagen,
Kalt- und Warmwasserversorgung, Repara-
taturen etc.
 durch nur bewährte Fachleute
Installationsgeschäft für moderne Klosett-
und Badeeinrichtungen
Leupacher & Engel
 Börsenstraße 10/11 Telefon Nr. 1213

Stempel liefert schnellstens
 F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.
Großes
Geschäftslokal
 ca. 34 m lang, früher B. Flirstenberg Nachf. in Tilsit,
 Hohe Straße 80, f. jede Branche geeignet, m. großen Speicher-
 räumen, im ganzen oder geteilt zu vermieten (1170)
 Auskunft erteilt
B. Ofsijowitz, Hendefrug

2 große Läden 2
 mit 7 Schaufenstern, auch geteilt, mit großen Neben-Räumen,
 per sofort oder später preiswert zu vermieten
Julius Hubn, Marktstraße Nr. 7/8
 1244

Mein Geschäftslotal
ist ab heute geschlossen
 Zahlungen werden bis zum 30. d. Mts.
 dableibt, Eingang durch die Hausstüre
 Friedrich-Wilhelm-Str., ab 1. Juli
 1930 in meiner Wohnung, Thomas-
 straße 20, neben der Altschulischen
 Schule, entgegengenommen. 1290
Frau Helene Hennig
 Zuh. der Firma Otto Ka dgehn Nachf.

Capitol
 Ab Donnerstag 6 u. 8 1/2 Uhr
 (1.- und 1.50)
Das große Doppelprogramm
„Der Evangelimann“
 Das Drama einer grossen Liebe nach
 der berühmten gleichnamigen Oper
 von Kienzl mit Hanni Weisse, Paul
 Hartmann und Hermann Picha.
Die geheimnisvolle Sieben
 (Spionage und Leidenschaft)
 Sensationeller Kriegs- und Spionage-
 film von Front- und Etappe aus dem
 Weltkrieg 1918
Wochenschau 1289

Bevor Sie heiraten :
 lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die
 Ratsschläge eines erfahrenen Arztes: [6381]
„Was muß man vor der Ehe
von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühner.
 Das Buch bietet volle Aufklärung über
 alle wichtigen Fragen der Ehe und Ehe-
 Markt 2.50, mit zerlegbarem Modell des weibl.
 Körpers Markt 1.- mehr.
 Versand Markt 1.-, Hamburg 36
 (Postfach 13)
 Verlangen Sie untr. Prospekt gratis.

Regenwetter
Oelhaut
 spritzt rasch zu tragen
 A-Motor M. 350
 Mark 275, an
 J. Dam. u. Herr.
 unverwundlich,
 Stoffmuster und
 Prospekt gratis
 Spezialhaus für wasserdichte Bekleidung
 H. B. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56
 Falerinen von
 Mantel v. 1875
 Federleicht
 wasserdicht
 Prospekt gratis
 H. B. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56

Hotel zum Preiler Elch
 in Preil (Zuh. Max Dotzkoit) Tel. 1
 empfiehlt sich Kurgästen.
 Pensionpreis 10 Lit. Aus-
 flügen ermäßigte Preise. —
 Dampfer „Beta“ legt schon
 jetzt Mittwoch u. Sonnabends
 an neuen Landungsst. an.
 Ab 1. Juli legt D. „Trude“
 täglich in Preil an. 1288

Verloren
Gefunden
Handtasche
 m. Inhalt i. Koffer
 verloren. Abgeh. bei
Frisehörn
 1256 Wallstraße 6
 einget. u. d.
Subn Abgeh. d.
 Wiesenstr. 6, part., r. 1285

Grundstücks-
Markt
 Umständehalber stelle
 ich mein kleines
Grundstück
 Tilsit, Stolbederstr. 21,
 m. freierw. 4 Zimmer-
 wohnung und großem
 Garten zum Verkauf.
Schober, Tilsit
 Stolbederstraße 21
 1295

Auto-
Vermietungen
Auto-
Anruf 49
 9611 Koegst
Auto - Anruf 17
 9991 Nagursky
Auto-Anruf 680
 Kurt Jacknau.
 0746
Anruf 893
 Eleg. 7-Sig. Limou-
 sine u. 5-Sig. (7501
 Peterreit
 Hospitalstr. Nr. 25.
Auto - Anruf
Tel. 516
 608 E. Krieg
Anruf 166
 5- und 7-Sig. (1071
 Girnus, Baderstr. 7.

Verkäufe
 Damenrad, gut er-
 halten, steht z. Verf.
Dauksa (1253)
 Hohe Straße 29
Instrumenten-
schrank, Bücher-
schrank, Aktenschrank,
Schirmständer
7 Blumenständer
Tische, Kollwand
frack, Smoking
Gehrock zu verf.
Börnerstr. 13, I. r.
Verkaufe
 Suche einen leichten
 ein- bis zweipännigen
 gepolsterten, noch gut
 erhaltenen (1233)
Spazierwagen
 zu kaufen. Angeb. unt.
 1423 an d. Abfertigungs-
 stelle d. Bl. erb.
Stellen-
Angebote
 Einen
Schmiedegesellen
 stellt ein (1269)
Siedberg
 Schmiedemeister.
 Ein (1264)
Junggejelle
 kann sich melden.
Ernst Schareit
 Fleischermeister.

Ein tüchtiger, jüngerer
Hausmann
 der auch mit Vieiden
 umzugehen versteht,
 kann sich melden. (1241)
Erich Leufert
 Breite Straße Nr. 16.

Bedienungsmädchen
 litauisch sprechend, für
 Badeort gesucht. An-
 gebote unt. 1410 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (1279)
Kinderliebhaber (1274)
Mädchen
 für H. Haushalt gel.
Simanowski
 Goldstraße 24.

Mädchen
 das Kochen kann u. die
 lit. Sprache beherrscht
 von sofort gesucht
Schwanenstr. 30
 1279
Stellen-
Gesuche
Junge Witvin, 22 J.,
 wünsch. post. Stelle
 z. 15. 7. od. 1. 8. (auch
 in frauenl. Haushalt).
 Ang. unt. 1430 a. d. Ab-
 fertigungsstelle d. Bl. 1261
Mädchen sucht vom
 1. Juli Stellung Ang.
 unt. 1429 a. d. Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (1254)

Stellen-
Gesuche
 für Herrn in frei (1249)
Staverstraße 5
 Eing. Ede Sattlerstr.
Gute Schlafstelle
 für ein berufstätiges
 Fräulein z. hab. (1248)
Schröder
 Goldstraße 21, 1. Etw

Mietsgesuche
 Ein Herr sucht (1242)
möbl. Zimmer
 Angeb. unt. 1427 a. die
 Abfertigungsstelle d. Bl.
1-2 unmöbl. Zimmer
 mit Küche od. Neben-
 raum vom 1. 8. ge-
 sucht. Angebote unter
 1426 an d. Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (1247)
Möbl. Zimmer mit
 sep. Eingang gesucht.
 Angebote unt. 1425
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (1237)
Möbl. Zimmer
 mit Küche od. Küchen-
 benutzung vom 1. Juli
 gesucht. Angeb. unter
 1424 an d. Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (1236)
Möbl. Zimmer mit
 Küchenanteil zum 1. 7.
 v. 3 jung. Mädchen gel.
 Angebote unt. 1428
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (1252)
Möbl. Zimmer
 mit sep. Eingang zu
 vermieten (1258)
Volanacenstr. 12
Möbl. Zimmer
 zu vermieten. (1272)
Jouzupattis
 Libauer Str. 20, 3. Trp.
Möbl. Zimmer
 mit Pension z. vermiet.
Többerstraße 11.
 1260

Sie hegen den Wunsch dass Ihr
PONTIAC Six
 ewig halten möge...
 und das tut er
 auch beinahe



OAKLAND „8“
 Sie haben wohl die neueste
 Sensation von General Motors
 gesehen, den 8-zyl. Oakland.
 Aber versuchen Sie auch, die-
 sen wunderbaren Wagen zu
 lenken — dann erst werden
 Sie verstehen, welches Ver-
 gnügen eine Automobilmfahrt
 eigentlich sein kann. Mit
 einem Oakland „8“ können
 Sie alle anderen Wagen über-
 treffen. Es wird Ihnen ein
 Genuss sein, die unbändige
 Kraft dieses 8-zyl. Motors zu
 beherrschen. Die geräuschlose
 Fahrt wird Ihnen imponieren.
 Telefonieren Sie uns bloss an
 und bestimmen Sie Zeit und
 Ort für eine Probefahrt.

Es GIBT keinen einzigen
 Wagen zum gleichen Preise,
 der sich in Bezug auf Betrieb-
 sicherheit und Haltbarkeit mit
 dem Pontiac messen kann.

Der Grund dafür ist unter
 anderem der, dass dem Pontiac
 — dank seiner genialen Kon-
 struktion — jährlich im Gegen-
 satz zu anderen Wagen in der
 gleichen Preislage, die inner-
 halb einer erstaunlich kurzen
 Zeit durch die verderblich hohe
 Umdrehungsgeschwindigkeit
 verbraucht werden, die Ab-
 nutzung durch viele Millio-
 nen Umdrehungen des Motors
 erspart bleiben.

Der gut abgewägte und vib-
 rationsfreie Motor des Pontiac

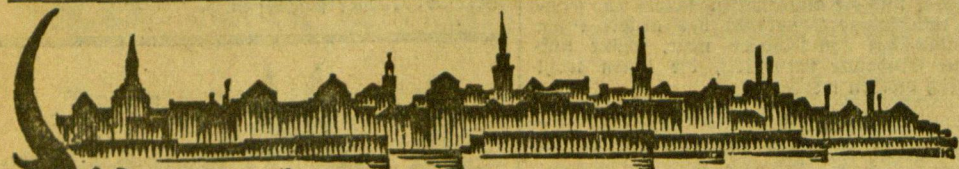
★ Gegen eine geringe Anzahlung
 können Sie sofort der Besitzer
 dieses raschen, sechszylin-
 drigen Wagens werden

ergibt eine ausserordentlich
 weiche und ruhige Kraftent-
 wicklung und ist gleichzeitig
 so stark und lebendig wie
 kaum irgendein anderer.

Wenn Sie nur einmal eine
 Probetour am Steuerrad eines
 Pontiac 1930 gemacht haben,
 werden Sie leicht begreifen,
 weshalb Tausende von Auto-
 mobilisten mit Begeisterung
 diesen unverwundlichen Wagen
 wählen.

ERZEUGT VON
 GENERAL MOTORS

Erhard Sommer
 Laisves aleja 72
 Kaunas
 Telefon 1002



Memel, 25. Juni

Heute, Donnerstag, den 26. Juni 1930, nachm. 5 Uhr
Stadtverordnetenversammlung im Rathaus

Generalsuperintendent Gregor wird Ehrendoktor der Theologie

Aus Königsberg wird uns gedruckt:

Aus Anlaß der 400-Jahrfeier der Uebergabe des Augsburger Bekenntnisses durch die evangelischen Fürsten an Kaiser und Reich am 25. Juni 1530 fand am Mittwoch vormittag in der Aula der Albertus-Universität in Königsberg ein akademischer Festakt statt. Dabei wurde der Generalsuperintendent der Evangelischen Kirche des Memelgebietes Gregor zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannt. In der Urkunde heißt es: „Generalsuperintendent Gregor ist den Gemeinden seines Kirchenamtes eine ehrwürdige Pfarrpersönlichkeit, ein guter Seelsorger und Leiter gewesen. Er hat den ihm unterstellten Pastoren mit Rat und Tat beigegeben und sich ein weitgehendes Vertrauen erworben.“

Große Schäden durch die Dürre

Die Schönwetterperiode soll vorüber sein

Mit der Sonnenwende scheint auch in der bisherigen Witterung eine Wendung eintreten zu wollen, die zwar von zahlreichen Stadtmenschen und solchen Personen, die während der großen Schulferien, die Ende dieser Woche beginnen, Erholungsreisen unternehmen wollen, nicht gern gesehen, von der Landbevölkerung aber sehr begrüßt erwartet wird. Durch die langandauernde Dürre sind bereits jetzt auf den Feldern und Wiesen sowie in den Gemüsepflanzungen Schäden entstanden, die sich immer mehr zu einem Notstand auswachsen würden, wenn nicht bald ergiebige Niederschläge eintröfen. Das Gras auf den hochgelegenen Wiesen ist völlig verbrannt, und es lohnt kaum noch, es abzumähen. Der Winterroggen auf den Sandböden wird „frühreif“, verspricht stellenweise aber kaum mehr als die Ausfaat zu bringen. Trostlos sehen die Felder mit Sommergetreide und Kartoffeln aus. Die Pflanzen sind verkümmert, unentwikkelt und haben eine ganz gelbe Farbe angenommen. Auch hier dürfte die Ernte schweren Schäden gelitten haben, und es ist noch nicht abzusehen, welche Schäden entstehen, wenn nicht wirklich ein Umschwung in der Witterung eintritt. Nach Ansicht der Meteorologen soll die Schönwetterperiode allerdings vorüber sein. Denn die Wetterkundigen „erkennen in der augenblicklichen Wetterlage eine erhöhte Tätigkeit der Islandszirkulation, deren Ausläufer bereits über Nord- und Ostsee liegen. Eine Hochdruckbrücke, die sich von Nordskandinavien bis nach Spanien erstreckt, ist in ihrem nördlichen Teil abgebaut worden, während sie sich im Süden weiter kräftigt. Infolge der südlichen Verlagerung des Schwerpunkt der erhöhten Wirbelaktivität bei Island ist eine Umstellung der Wetterlage zu erwarten. Bei vorwiegend westlichen Winden, wechselnder Bewölkung mit leicht abklingenden Temperaturen werden nach lokaler Gewittertätigkeit leichte Niederschläge zu erwarten sein. Die

lange Schönwetterperiode ist damit beendet und der Uebergang zu mehr veränderlichem Wetter gesichert.“ Der leichte Regen, der in den Morgenstunden niederhing und mit Unterbrechungen heute tagüber anhielt, scheint diese Erwartungen befähigen zu wollen. Allerdings war er erst ein „Tropfen auf den heißen Stein“, und es ist nur zu wünschen, daß Niederschläge in so reichlichem Maße kommen, daß sie genügen, um die ausgedörrten Felder und Wiesen mit ihren Pflanzen zu erfrischen und neu zu beleben.

Stiller Verkehr auf dem Wochenmarkt Starkes Anziehen der Butterpreise — Die ersten Frühkartoffeln

Im Gegensatz zum Marktverkehr in der vergangenen Jahrmarktswoge war heute das Leben auf den meisten Marktplätzen sehr still. Nur die Marktstraße, auf der hauptsächlich Gartenprodukte angeboten wurden, bot ein etwas lebhafteres Bild. Der Buttermarkt war äußerst schwach besetzt, eine Erscheinung, die alljährlich in der Haupterntezeit eintritt. Naturgemäß ziehen dann auch die Butterpreise an, die heute schon 30—50 Cent höher waren als auf dem Sonnabendmarkt. Auf dem Gartenproduktenmarkt gab es schon die ersten Frühkartoffeln, allerdings erst in kleinen Mengen und zu teuren Preisen.

Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 2,80—3 Lit. Vereinzelt wurde das Pfund auch für 2,50—2,60 Lit abgegeben. Eier kosteten 16—17 Cent das Stück. In einigen Fällen kaufte man sie auch für 14—15 Cent.

Auf dem Gemüsemarkt waren besonders viel Erdbeeren angeboten, die man schon für 60 bis 70 Cent das Liter kaufte. Ausgesuchte große Erdbeeren waren allerdings teurer. Stachelbeeren gab es von 70 Cent das Litermaß aufwärts. Blumenkohl kostete je nach Größe des Kopfes 1 bis 4 Lit., Kohlrabi gab es drei bis vier Stück für 1 Lit. Rhabarber wurde für 30—40 Cent, junge Karotten für 25—30 Cent, Radishes für 30—40 Cent und junge Zwiebeln für 25—30 Cent das Bünd verkauft. Kopfsalat gab es drei bis vier Stück für 1 Lit. Pflücksalat kostete je Teller 20 bis 30 Cent und Sauerampfer 10—20 Cent. Für Spinat wurde bis 50 Cent je Teller verlangt. Gurken kosteten je nach Größe 1—2 Lit das Stück. Auf diesem Markt gab es auch die ersten Frühkartoffeln, die 1,50—2 Lit das Liter kosteten.

Auf dem Geflügelmarkt befand sich besonders Nachfrage nach Kuckeln, die für 1,50—2,50 Lit das Stück verkauft wurden. Hühner kosteten bis 9 Lit das Stück.

Auf dem Fleischwarenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch: Schulter und Schinken 1,50—1,60 Lit, Bauchstück 1,70 Lit, Karbonade bis 2,40 Lit; Rindfleisch: Suppenfleisch 1,30 Lit, Schmorfleisch 1,40 Lit, schieres 1,80—2 Lit, Kalbfleisch 1—1,40 Lit und Hammelfleisch bis 1,40 Lit pro Pfund.

Auf dem Fischmarkt überwoog wieder das Angebot an Seefischen. Für Klundern wurden je nach Größe 40—70 Cent und für Steinbutten 60 bis 80 Cent das Pfund gezahlt. Hechte kosteten 1,60—1,80 Lit, Aale 2—3 Lit, Bierfische bis 1 Lit das Pfund. Strömlinge wurden für 60—70 Cent und Zärte für 70—80 Cent je Pfund verkauft. Die übrigen Weißfische kosteten 40—70 Cent das Pfund.

Auf den übrigen Marktplätzen wurden in der Hauptache Kartoffeln angeboten, die 2,50 Lit je

Scheffel kosteten. Getreide war wenig am Markt. Dagegen war auf dem Holz- und Heumarkt das Angebot wieder sehr groß.

* Der Gouverneur des Memelgebietes, Minister Merkys, ist heute morgen, aus Kaunas kommend, von seinem Urlaub nach Memel zurückgekehrt.

* Gesetz über Ertrag von Eichwilschäden. In der letzten Nummer des „Amtsblatts“ ist das vom Landtag des Memelgebietes am 22. Mai 1930 beschlossene Gesetz betreffend den Ertrag von Eichwilschäden veröffentlicht.

* Wachstumszeit und Größe unserer Waldbäume. Von unseren Waldbäumen haben Tanne und Eiche die höchste Wachstumszeit. Beide Bäume wachsen 200 Jahre lang fortwährend. Die Tanne ist dann 30—40 Meter hoch, die Eiche etwa 35 Meter. Die Fichte hat je nach dem Standort eine Wachstumszeit von 70—120 Jahren und ist dann so hoch wie die Tanne. Die Gemeine Kiefer oder Föhre und die Hain- oder Weißbuche wachsen gegen 80 Jahre. Die Hainbuche ist dann gegen 20 Meter hoch, die Kiefer etwa 25 Meter. Weißbuche und Espe haben eine Wachstumszeit von 50 bis 60 Jahren und erreichen dann eine Höhe von etwa 35 Meter. Bei der Lärche zieht sich die Wachstumszeit je nach der Lage ziemlich weit auseinander. Sie beträgt 60—110 Jahre, an besonders günstigen Standorten dauert das Wachstum sogar noch länger. Die Lärche erreicht eine Höhe bis zu 40 Meter. Bei der Rotbuche kann eine Wachstumszeit bis zu 100 Jahren angenommen werden. Sie misst dann 30—32 Meter. Sehr schnell wächst die Roterle, die oft schon mit 20 Jahren ausgewachsen ist und dann bereits eine Höhe von 20 Meter erreicht. Dagegen hat wiederum die seit mehr als 200 Jahren aus Nordamerika bei uns eingeführte Wegmuthskiefer eine sehr lange Wachstumszeit. Diese muß mindestens mit 100 Jahren angenommen werden. Ihre Höhe beträgt dann etwa 88 Meter.

In einer Sekunde läuft die Schnecke ...

In einer Sekunde legen in Metern zurück: Die Schnecke 0,0015 Meter, das Wasser der meisten Ströme 0,9 Meter, die kaum fühlbare Luft 1 Meter, das Pferd im Schritt 1,1, ein Schwein 1,14 Meter, marschierende Truppen 1,3 Meter, die Fliege bei ruhigem Flug 1,6 Meter, ein schnell gehender Fußgänger 1,7 Meter, der mächtige Wind 2 Meter, das Pferd im Trapp 2,1 Meter, ein Ruderboot (Einspänner) 3,88 Meter, der frische Wind 4 Meter, das Pferd im Galopp 4,5 Meter, das Ruderboot (Achter) 4,5 Meter, schnellsegelnde Schiffe 4,6 Meter, ein Seesampfer 5 Meter, eine Segelschacht 8,02 Meter, ein geübter Schiffschläufer 9,5 Meter, ein Ozeanpassagierdampfer 10—11 Meter, Güterzüge 12,5 Meter, ein Fahrrad 15 Meter, der Sturm 16 Meter, ein Torpedobootjäger 16 Meter, die Briefstaube 18 Meter, Personenzüge 16,6—22,2 Meter, Schnellzüge 25 Meter, der Adler 31,25 Meter, der bestküstige Drak 39 Meter, die Schwalbe 45,3 Meter, der Schall 380 Meter, die Erde in ihrer Bahn um die Sonne 30 800 Meter, das Licht 300 000 000.

Schöffengericht Segdefrug

Diebstahl. Im vorigen Winter verschwand dem Besitzer Dinnus aus dem Roggarden Holz und Strauchwerk. Durch Nachfrage bei den Nachbarn brachte er in Erfahrung, daß die Schülerin Erna B. aus Diddeln hierzu beobachtet worden sei, wie sie Strauch und Holz von seinem Roggarden nach

der elterlichen Wohnung geschafft hatte. Als der Landespolizeimeister auf die Anzeige des Geschädigten hin zur Vernehmung der B. nach Diddeln sich begab, traf er die Beschuldigte gerade an, wie sie wieder einmal mit Holz beladen aus dem Roggarden des D. kam. Auf Befragen gab sie an, daß sie von ihren Eltern verleiht worden sei, das Holz zu holen. Ihre Mutter hätte sie sogar öfters begleitet und mitgeholt. Auf Grund dieser Ermittlungen wurde gegen die B. sowie gegen ihre Eltern Anklage wegen Diebstahls bzw. Hehlerei erhoben. Im Termin verurteilten die Angeklagten zu leugnen. Dem Vater der B. konnte auch nicht nachgewiesen werden, daß er selbst an dem Diebstahl beteiligt oder seine Tochter zum Diebstahl angehetzt hätte. Er wurde daher mangels an Beweisen freigesprochen. Dagegen wurde die Schülerin B. und deren Mutter wegen Diebstahls verurteilt, und zwar Erna B. zu einem Verweis und Anna B. zu drei Tagen Gefängnis, ablosbar durch Zahlung von 30 Lit.

Falsche Anschuldigung. Der Besitzer P. aus R. hatte bei dem Landratsamt in Segdefrug eine Eingabe gemacht, in der er sich über den Gemeindevorsteher von R. beschwerte und u. a. behauptete, der Gemeindevorsteher hätte falsche Eintragungen in die Personenzustände gemacht, um den Steuerfuß des Angeklagten zu erhöhen. Diese Behauptungen hatte der Angeklagte, wie die späteren Ermittlungen ergaben, ohne weiteres aufgestellt. Es wurde daher gegen ihn Anklage wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung erhoben. P. wurde vom Gericht zu einem Monat Gefängnis, ablosbar durch Zahlung von 100 Lit, verurteilt. — Der Richter und Maschinenbauer Emil B. aus P. hatte im Juni v. J. bei der Staatsanwaltschaft in Memel eine Anzeige erstattet, in der er den Guttschreiber S. aus T. des Meineides bezichtigte, und zwar sollte S. in einem Zivilprozeß, den B. mit einem gewissen Sa. führte, über die Qualität des B.ischen Landes ein Gutachten abgegeben haben, das nicht der Wahrheit entsprochen hätte. S. soll das frittliche Land, um das der Zivilprozeß ging, als minderwertig bezeichnet haben. Die Nachprüfung durch einen zweiten Sachverständigen ergab aber, daß das Gutachten des S. auf Wahrheit beruhte. Denn der zweite Sachverständige konnte nur dasselbe befunden, was S. bereits befunden hatte. Als dieses Ermittlungsergebnis dem B. bekannt wurde, erstattete er gegen den zweiten Sachverständigen, den Amtsvorsteher J. aus P., eine neue Anzeige, in der er behauptete, J. hätte, um wahre Tatsachen zu unterdrücken, ein falsches Gutachten erstattet. Auf Grund dieser zweiten Anzeige wurden weitere Sachverständige vernommen, die aber nichts anderes befunden konnten, als die beiden ersten Sachverständigen. Es wurde daher gegen B. Anklage wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung erhoben. Vor Gericht wurde durch die Befragung weiterer Sachverständiger die Richtigkeit des S.ischen und des J.ischen Gutachtens bestätigt. Das Gericht hielt daher den Angeklagten B. für überführt und verurteilte ihn wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu sechs Wochen Gefängnis, ablosbar durch Zahlung von 300 Lit.

Lustiges aus Ostpreußen

Die älteste Tochter vom Gutarbeiter Urbigell ist in Leipzig verheiratet. Auf vieles Zureden beschließt der Alte, seine Tochter zu besuchen. Seine „Jüngste“, ein echt ostpreussisches Marzallchen von 21 Jahren, wird ihn begleiten. Mit vielen guten Wünschen werden die beiden auf die Reise geschickt. Der D-Zug, den sie von Königsberg aus benutzen, macht auf den Alten einen ungeheuren Eindruck. Als sie aber abends sich Berlin nähern, ist Vater Urbigkeit recht einflüßig geworden. Die ununterbrochene Fahrt, das Ueberholen so vieler Stationen und das sinnverwirrende Rächtermeer von Großberlin wurden für den Alten zuviel. Auf Bahnhof Friedrichstraße steigen die beiden aus. Am Zeitungsstand sagt die Tochter: „Alim moal troahne, Voaderke, ed well e Pushtart schriewe.“ Da fand der Alte nach hundertmaligem Schweigen die Sprache wieder: „Quatsch de Pushtart, enne Sus well et!“

Meine Eltern (Pfarrer F. in D.) wurden öfters zu Hochzeitsfeiern in den umliegenden Bauernhöfen eingeladen. Wir Kinder durften manchmal mitkommen. Da waren immer erstaunliche Mengen von Schiffseln mit den ledesten Gerichten auf den Tischen und selbst mit dem besten Appetit konnten mein Vater und meine Mutter nicht Schritt halten mit den übrigen Gästen. Da wurde dann viel genötigt, und ich bestimme mich, wie einmal die strahlende Brautmutter sagte: „Eie Se doch man, Herr Barr; ete Se doch, Frau Barr. Wat äwrig blifft is je doch man bloi fer de Schwien.“

Zwei Bauern unterhalten sich übers Wetter. Der eine meint: „Na, nu rejent ja all wieder.“ Darauf der andere: „Was, das nennst Rejen, ich sag da man bloß, de Sonne schmilzt.“ (Aus der „Georgine“.)

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

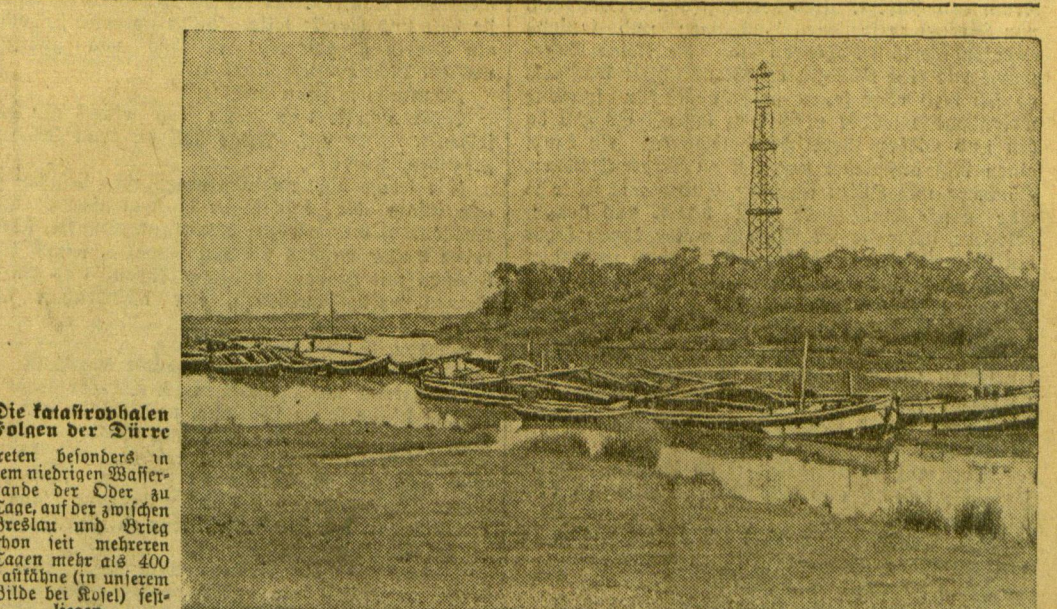
- Kaunas (Welle 1935). 20,55: Abendunterhaltung. Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 15,20: Liebe und Ehe im Wandel der Zeiten. 16,05: Konzert. 18,40: Konzert. 19,30: Chorale. 20,15: Die Hafentorte, Tragikomödie. 20,45: Tanzmusik. Anschl. bis 0,30: Eigenemusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,25: Konzert. 20,15: Deutscher Abend, Auftakt zu den Dritten deutschen Kampfspiele. 21: Konzert an zwei Fügeln. 22,45—0,30: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 8: Konzert. 12,20: Konzert. 19: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 20,15: Italienische Meister. 22: Der mutige Seefahrer, Komödie von Georg Kaiser.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16: Der Weg zur Bildung. 16,30: Unterhaltungsmusik. 18,15: Das Seemannsleben. 18,45: Klaviermusik. 20: Deutscher Abend, Auftakt zu den Dritten Deutschen Kampfspiele. 21,15: Solistenkonzert.
- Königswinterhausen, „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 9: Wander- und Tanzlieder. 12: Schallplatten. 15: Deutsch für Ausländer. 20,15: Deutscher Abend, Auftakt zu den Dritten Deutschen Kampfspiele. 21: Konzert. Anschl. Uebertragung von Berlin.
- Langenbera (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Konzert. 21: Rendezvous, Hörspiel. Bis 24: Konzert.
- London (Welle 356). 13,30: Konzert. 14,30: Konzert. 21,05: Konzert.
- Praha (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 21,30: Klaviermusik. 22,15: Orgelmusik.
- Maa (Welle 525). 17: Konzert. 19,05: Konzert.
- Stockholm (Welle 496). 18,30: Schallplatten. 20: Nieder. 20,30: Solistenkonzert. 22,10—23: Orchesterkonzert.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 20,15: Italienische Meister. 22: Der mutige Seefahrer, Komödie.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 15,30: Konzert. 20,05: Im Raubergarten der Romantik. 21: Straßenszene, Hörspiel. 22: Französische und englische Lieder. Anschl.: Tanzmusik.

Vom 3. Memelländischen Sängerbundesfest

Mitbeteiligung der Innungen und Vereine am Festzug

Der am Sonntag, dem Haupttage des Sängerbundesfestes vor sich gehende Festzug durch die Stadt dürfte durch die Mitbeteiligung der Innungen und Vereine ein recht ansehnliches und wechselvolles Bild gewähren. Wie uns geschrieben wird, haben bisher folgende Innungen ihre Teilnahme zugesagt: Bäcker, Friseur-, Maler-, Schmiede-, Schneider-, Schuhmacher-, Tischler- und Töpfer-Innung. Von unseren Vereinen wird man im Festzuge erblicken die Schützengilde (mit Festwagen), den Männer-Turnverein mit vier Gruppen (Turner, Turnerinnen, Leichtathleten, Fußballer), die Spielvereinigung (mit Festwagen), den Memeler Radfahrer-Club und den „Rad-Sport Memel“. Der Memeler Segelverein wird seine Dachten, soweit sie nicht an Regatten beteiligt sind, in Flaggengala an die Karlsbrücke legen, wogegen der Ruderverein „Neptun“, sofern er nicht im Festzuge vertreten ist, eine Fest-Auffahrt zwischen den beiden Brücken veranstalten wird. Selbstverständlich werden auch die Memeler Bundesvereine einen Festwagen im Festzuge mitführen, der das auch im Festkonzert zum Vortrag gelangende Lied „Einkehr“ von Karl Friedrich Zöllner („Im Krug zum armen Kranze“) anschaulich illustrieren wird. Der Zug wird um 1 Uhr nachmittags in der Schützenstraße aufgestellt und sodann folgenden Weg nehmen: Simon-Dach, Park, Roggarden, Alexander-, Börsen-, Friedrich-Wilhelm-, Marktstraße, Neuer Markt, Luifens-, Polangens-, Roggarden-, Vibauer Straße. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf dem Vibauer Platz. Auch bei dieser Gelegenheit sei an unsere Bürgerschaft die Bitte gerichtet, ihre Anteilnahme an dem schönen Feste durch Beflaggen und Abhängen auch Schmücken der Häuser zu bekunden. Besonders eindrucklich

sei diese Bitte an die Bewohner der an den Festzugstrafen gelegenen Häuser gerichtet, da es durchaus wünschenswert ist, daß unsere Stadt auch diesmal als Feststadt recht würdig in Erscheinung tritt. — Den Vorverkauf für das Festkonzert hat Robert Schmidts Buchhandlung übernommen. Denjenigen Konzertbesuchern, die auf nummerierte Stuhlplätze reflektieren, sei empfohlen, sich zeitig Plätze zu sichern, da die Anforderung gerade dieser Plätze außerordentlich groß werden dürfte.



Die katastrophalen Folgen der Dürre

treten besonders in den niedrigen Wasserständen der Oder zu Tage, auf der zwischen Breslau und Breg schon seit mehreren Tagen mehr als 400 Lastkähne (in unserem Bilde bei Riel) festliegen.

Die Hundertjahr-Feier der Auguste-Viktoria-Schule zu Memel / Der Festakt in der Aula der Schule

Die Auguste-Viktoria-Schule zu Memel feierte vom 22. bis 25. Juni ihr hundertjähriges Bestehen. (Neben der Geschichte dieser Schule unterrichtete ein Aufsatz von Oberstudienrat Dr. Schmitt in der Nummer vom letzten Sonntag.)

Außer den Vertretern des Philologen-Vereins, des Dörsch'schen Philologen-Vereins, des Dörsch'schen Schulvereins und der Stadt Königsberg sind etwa 60 ehemalige Schülerinnen der Anstalt, die heute außerhalb des Memelgebiets wohnen, nach Memel gekommen, um mit der Schule, den Eltern der Schüler und der großen Anzahl der im Memelgebiet wohnenden ehemaligen Schülerinnen das seltene Fest zu feiern. Am Montag abend hatten sich die Festteilnehmer, vor allem ehemalige Schülerinnen, im Kurhaushaus zu einem Begrüßungsabend versammelt, und zwar in so stattlicher Anzahl, daß die Räume überfüllt waren. Dies beeinträchtigte aber durchaus nicht die frohe Laune, die auch in dem Gesang einiger Vieder Ausdruck fand. Oberstudienrat Dr. Schmitt begrüßte die Anwesenden mit einigen Worten und verlas dann die in großer Anzahl eingegangenen Glückwünsche aus dem Gebiet, aus Ostpreußen, dem Reich und — aus Übersee.

Den Höhepunkt erreichte die Feier in dem Festakt in der Aula der Schule

Der am Dienstag, dem 24. Juni, um 10 Uhr vormittags begann und etwa zwei Stunden dauerte. Es war eine eindrucksvolle und würdige Feier, die bei allen Teilnehmern — es waren auch hier in der Hauptsache ehemalige Schülerinnen anwesend — starken Eindruck hinterlassen hat.

Der Festakt wurde eingeleitet durch die Diverstüre zu „Phygiene in Luft“ von Stud., die das Orchester der Anstalt unter Leitung von Fräulein Gschtein in eindrucksvoller Art vortrug.

Dann ergriff der Leiter der Anstalt,

Oberstudienrat Dr. Schmitt,

das Wort zu der folgenden Rede:

„Hochansehnliche Festversammlung!

Meine Damen und Herren!

Im Namen der Auguste-Viktoria-Schule heiße ich Sie alle in dieser — bedeutungsvoller Erinnerung gewidmeten Stunde — willkommen.

Ich begrüße zunächst die zahlreichen Vertreter der städtischen Körperschaften als Vertreter des Patronats der Schule, an ihrer Spitze Herrn Oberbürgermeister Dr. Grabow. Ich begrüße Mitglieder des Direktoriums des Memelgebiets, unserer obersten Schulbehörde. Ich begrüße die Vertreter des Deutschen Reiches im Memelgebiet, Herrn Konjul v. Broich. Ich begrüße die Vertreter anderer hoher Behörden in Memel selbst und im Memelgebiet, auch die Vertreter mehrerer Vereinigungen und Verbände, die der Einladung gefolgt sind und unter uns weilen. Ich begrüße Vertreter der Geistlichkeit und der Presse. Mein Willkommenstrahl gilt auch einem Vertreter der Stadt Königsberg, in der ich viele Jahre hindurch als Lehrer tätig sein durfte, dem Stadtkämmerer, Herrn Stadtschulrat Prof. Stettiner. Zu aufrichtiger, amtsbrüderlicher Gefinnung heiße ich willkommen die Vertreter hiesiger und auswärtiger höherer, Mittels- und Volksschulen, auch die Vertreter des hiesigen Lehrervereins und Lehrerinnenvereins. Nur besonderen Freude gereicht es mir, Vertreter des Ostpreussischen Schulvereins, des Ostpreussischen Philologenvereins und des Philologinnenvereins unter uns zu wissen. Auch ihnen gilt mein Gruß.

Alle diese Jugendgenossen heiße ich willkommen in dem schönen Gefühl, daß, wie mannigfach verschieden uns in dem reich verästelten Schulwesen unserer Tage die Aufgaben gestellt sind, doch so viele gemeinsame Fragen und Probleme über unserer Arbeit schweben, daß der Versuch der Lösung ein gemeinsames Band um uns alle schlingt.

Ich rufe ein Willkommen zu zwei Primanerinnen einer Königsberger Lehranstalt, des Städtischen Goethe-Oberlyzeums, mit dem mich vom Gründungstage her gute Beziehungen verbinden. Der besondere Anlaß zu unserer heutigen Feier hebt unter den Gästen vor allem die heraus, die durch gemeinsamen Besuch derselben Anstalt enger miteinander verbunden sind und daher die hundertjährige Jahrestage der Auguste-Viktoria-Schule zu einem Fest für sich gestalten wollen: die ehemaligen Schülerinnen. Aus fern und nahe sind sie gekommen, um, so darf ich annehmen, der alten Schule die Treue zu beweisen, und um mit früheren Klassen Genossen alte Erinnerungen auszu-tauschen und aufzufrischen. Diese Zusammenkunft hat das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß sich viele frühere Schülerinnen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen haben. Ihr gilt ein besonderer Gruß, mit dem ich den Wunsch verbinde, das neu-geschlossene Band zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit möge diese Stunde lange überdauern und von Jahr zu Jahr fester werden.

Wenn ich eben die früheren Schülerinnen besonders begrüße, so darf ich das auch für die früheren Lehrkräfte tun, die heute unter uns weilen. So wie die Schülerinnen ihnen stets ein freundliches Gedenken und eine schöne Erinnerung bewahren, so wird die Schule, an der sie gewirkt haben, sich stets dankbar des Erziehungswertes bewußt bleiben, das sie an ihr vollbracht haben. Man könnte in der Geschichte einer jeden Schule manches hinwegstreichen, ohne daß der Gang der Entwicklung ein anderer geworden wäre. Die Erzieher und Lehrer, die gerade gewirkt haben, kann man sich nicht hinwegdenken. Sie sind die Träger der Idee, die Marksteine auf dem Wege der Entwicklung. Nicht nur, was ich kurz „die Sachkunde des Lehrenden“ bezeichnete, ist hier bestimmend, sondern mehr noch die Persönlichkeit. Das Leben selbst mit seinen wechselnden Erscheinungen, mit all dem Reichtum des Geschehens und der Fülle der Geschehnisse, auch mit all seinen Gegenständen und Widersprüchen ist zwar auch ein Erzieher. Aber es kann der Lehrer in der Schule nicht erziehen, der doch die Herzen der Jugend erst auflodern muß, um sie für später fähig zur willigen Aufnahme zu machen. So rufe ich diesen Lehrern, die so eng mit der Anstalt verbunden sind, einen herzlichen Gruß zu.

In diesen Tagen wurde das Zusammenarbeiten mit der Elternschaft in neue Bahnen gelenkt und fand eine feste Ausdrucksform durch Gründung eines Elternrats. Ich habe die Freude, wohl fast den gesamten Elternrat heute begrüßen

zu können. Es ist ja selbstverständlich, daß das schwierige Werk der Jugendziehung durch Zusammenarbeiten von Schule und Haus gefördert werden kann. Ich gebe der Hoffnung Raum, daß sich dieses Zusammenarbeiten stets in schönster Harmonie vollziehen möge. Es ist heute das erste Mal, daß die Elternschaft selbstgewählte Vertreter bei einer Schulfeier hat. Von jetzt ab soll es für uns Lehrkräfte zu einer angenehmen Gewohnheit werden, Sie, meine Damen und Herren, die Sie von der Elternschaft entsendet wurden, recht oft bei Schulfeiern begrüßen zu können und Sie einblenden zu lassen in unsere Arbeit.

Von dieser Arbeit lassen Sie mich noch ein paar Worte sagen. Tausend Jahre — heißt es in der Bibel — sind vor dir wie ein Tag, und im Hinblick auf die Ewigkeit kann es verneinbar erscheinen, einen Zeitschnitt von hundert Jahren schon feiern zu wollen. Aber im Leben einer Schule sind die Jahre anders zu bewerten, da sind hundert Jahre doch eine Zeitspanne, die mehr bedeutet als abgelaufene und wieder aneinandergerückte Jahre. Die Zeit an sich ist doch nur ein leerer Raum. Erst die Begebenheiten verleihen ihr einen Inhalt. Was aber ist es denn, daß Sie alle so regen Anteil nehmen läßt an diesen Begebenheiten? Er gilt der Schule, welche hundert Jahre hindurch auf Memels weibliche Jugend und damit auf die Mütter vieler Kinder, also auf Männer und Frauen, erziehend eingewirkt und sie beeinflusst hat. Denn was wir sind, werden wir weniger durch uns selbst, als durch andere. Ihre Anteilnahme gilt der Schule, die immer wieder die Fühlung mit den Bedürfnissen ihrer Zeit und denen unserer Stadt zu finden gesucht hat, unserer Stadt, die sie vor hundert Jahren eingerichtet hat. Die Schule ist Memels Kind. Sie wurde nicht nur von der Stadt ins Leben gerufen, sondern auch ständig betreut. Man hat sie nicht nur gefördert, ihr durch ständige Unterstützung über Schwierigkeiten hinweggeholfen, man hat dem Kinde, als es älter geworden, eine schöne Wohnung gegeben und für den Unterhalt in dieser Wohnung gesorgt. Und gerade in diesen Tagen hat man eine vorbildliche Einrichtung eines Übungs- und Unterrichtsraumes für Naturwissenschaften geschaffen oder ist noch dabei es zu tun, um dieses Kind nicht hinter anderen Kindern zurückgehen zu lassen. Und nach Fertigstellung kann dieser Raum mit seinen Einrichtungen ein Muster für andere Lehranstalten sein, ja, er war es sogar schon. Es ist eine merkwürdige Erscheinung in der Entwicklung der Auguste-Viktoria-Schule (soweit diese Entwicklung nicht rein pädagogischer Natur ist), daß die Stadt offenbar alles unter die Decke stellt: „Gut Ding will Weile haben!“ Das tat sie vor hundert Jahren bei der Gründung, indem sie nicht die Lehrkräfte nahm, die sich zuerst anboten, sondern zehn zurückwies und eine glücklichere Zeit abwartete, indem sie die Gründung nicht überstürzte, sondern sich erst daran machte, als auch die Lebensfähigkeit der Schule gesichert war, indem sie später das Schulhaus erst dann baute, als sie es auch gut und modern bauen konnte. Bei vielen anderen vorbildlichen Einrichtungen verfuhr sie ebenso. Die Beispiele ließen sich häufen. Es sei nur noch erinnert an die Einrichtung der Mädelerei für Schülerinnen, in der jedes Alter das ihm angemessene findet. Ich hoffe, daß niemand auch nur den kleinsten Vorwurf aus diesen Worten herausführt. Das Ganze mutet im Gegenteil an wie das Verhalten eines klugen Hausvaters, der nicht reich genug ist, um immer sofort, dann aber schließlich zu bauen oder etwas anzuschaffen.

Ich darf versichern, daß sich die Anstalt ihrer Patronatsbehörde gegenüber stets dankbar bewußt bleiben wird, was sie ihr schuldet, und daß sie bemüht sein wird, zu erreichen, daß man überall von der Arbeit der Schule mit Achtung spricht.

In die Zeitspanne von hundert Jahren fällt das für die Entwicklung der Mädchenschulen so wichtige Ereignis, welches man kurz „die Frauenbewegung“ nennt. Eine Revolution im Kleinen, wird sie wie jede Revolution von Ideen getragen, die einzelne Persönlichkeiten in das gesellschaftliche Leben hineinschickten. Will man in die inneren Voraussetzungen der Frauenbewegung eindringen, so muß man sie um Wesen und Sinn, um Recht und Wert derselben Ideen befragen, die sie verkörpern, die ihre geistigen Wurzeln bedeuten. Schon die bloß historisch gerichtete Betrachtung, die weiter nichts anstrebt, als den kausalen Verlauf aufzuheben, stößt auf Schwierigkeiten, wenn sie unterscheiden will, ob die treibenden Kräfte in wirtschaftlichen Verhältnissen oder in geistigen Entwicklungen zu suchen sind. Vielleicht wird man zu der Ansicht neigen: in beiden. Aber dann erwächst die Aufgabe, festzustellen, einen wie großen Anteil die wirtschaftlichen, einen wie großen die geistigen Kräfte haben. Wollten wir Richtlinien für die Entwicklung der Frauenbewegung in der Zukunft aufstellen, so können wir nicht um die Erörterung der angegebenen Fragen herum. Doch die Schule hat sich damit nicht zu befassen. Wie es auch nicht ihre Aufgabe ist, die Frauenbewegung zu rechtfertigen. Für sie gilt es, aus dem allgemeinen Fortgang der Bewegung, unter Erfassung des Bieles, die Forderung für ihre Bildungsarbeit zu ziehen. Worauf die Bewegung abzielt, ist klar im Programm der Frauenvereine ausgedrückt: „Die Frauenbewegung setzt sich das Ziel, den Kultureinfluß der Frau zu voller, innerer Entfaltung und sozialer Wirksamkeit zu bringen.“ Da nun mit den idealen Forderungen, wenn sie ausgesprochen werden, immer menschlich persönliche Reaktionen und Leidenschaften verbunden sind, treten oft auch überpannte Forderungen auf. Auch bei der Frauenbewegung bleiben sie nicht aus. Es liegt nun einmal in der Natur des Menschen, daß er Ideen und Ansprüche der Vernunft, an deren Verwirklichung er besonders interessiert ist, nicht nur verstandesmäßig verteidigt, sondern sie auch mit dem Herzen umfaßt und daß leider oft mit einer Liebe, unter der die Sachlichkeit leidet. Bei der Frauenbewegung geschah das nicht zu ihrem Vorteil. Heute ist die Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser gekommen und hat eine feste Form angenommen. Form aber bedeutet hier Einfangen und Einpannen der Kräfte und Zurückhaltung des ungemessenen Willens. Psychologie und Pädagogik konnten jetzt ihre Fragen genauer formulieren, wenn sie auch in Bezug auf die Antworten noch nicht überall letzte Ergebnisse zeigten. Der Fragenkomplex ist in seiner ganzen Bedeutung für die differentielle Pädagogik noch lange nicht geklärt. Aber wenn auch die angemessenen Wege noch nicht offen daliegen, so kennt man doch das Ziel: Freiheit der Bildung und Freiheit des

Berufs. Die erste Forderung ist heute in allen Punkten erreicht. Und die Schule hat die Aufgabe, diese Bildung zum Teil zu vermitteln. Das geschieht zunächst auf dem Wege, der sechs-klassigen Anstalt, die dann noch erweitert wird und bis zur Univeritätsreise führt. Hierzu dienen für die begabten Mädchen, so heißt es, die Studienanstalten. Leider schloß sich von den Knaben-schulen her das alte Vorurteil ein, als sei Begabung immer nur Begabung zur akademischen Vorbildung und Ausbildung. Diesem Vorurteil ist es heute zuzuschreiben, daß in vielen Ländern, besonders in Deutschland, die oberen Klassen der höheren Lehranstalten so stark besucht sind und die Hochschulen so viele Studenten und Studentinnen haben. Als ob der menschliche Geist sich nicht in jeder Arbeit betätigen könnte! Es gibt nun einmal kein Gebiet selbständiger Arbeit, das für die „weniger Begabten“ vorbehalten wäre. Denn jeder Beruf braucht fähige Arbeiter. Wer gezwungen ist, fremde Arbeitskräfte irgendwelcher Art zu beschäftigen, wird am besten den Ernst dieser ungemessenen Erscheinung erkennen können. Letzten Endes geht das alles zurück auf das so oft mißbrauchte Wort von der höheren Bildung, welche die höhere Schule vermitteln soll. Die Frage, was darunter zu verstehen ist, vermochte bis jetzt noch niemand erschöpfend zu beantworten. Leicht ist es, zu sagen, was man nicht darunter zu verstehen hat. Für die Schule ist es wichtig, daß sie der ihr anvertrauten Jugend den für den Charakter der Anstalt wichtigen Stoff bietet und dabei umsetzt in innere Kraft, damit die jugendlichen Geister fähig werden zum selbständigen Denken und Erlassen der Umwelt, damit in ihnen der Drang erwacht wird, sich im Leben schaffend zu betätigen. Die Schule darf ihren Stolz nicht darin setzen, möglichst viel abfragbares Wissen zu vermitteln, sondern in der Art, wie sie ihre Pflöge zu Menschen heranzubildet, die später an der Weitergestaltung der Kulturgüter mitarbeiten wollen.

Es ist der Weg vom Erlebten zum Erlebten in der Schule zum Wirken machen draußen in der Gemeinschaft mit den Mitmenschen. Alle müssen sich dabei gegenseitig anpassen wollen durch Nachgeben und Mäßigung ihres Egoismus. So können Völkervereinigungen und nationale Kulturen zwar nicht verschmelzen, wohl aber durch Ägelung ihrer persönlichen Triebe im friedlichen Wettbewerb mit- und nebeneinander wirken auf einem gemeinsamen Boden des gegenseitigen Verständnisses und Respekts.

Es ist ein ernster Dienst, den die Schule an der Jugend zu verrichten hat. An der Schwelle des zweiten Jahrhunderts gibt sie das Versprechen, alles daranzusetzen, ihn zu leisten.“

Oberbürgermeister Dr. Grabow

Begrüßte als Vertreter des Patronats und Oberhauptes des Magistrats die Schüler und Schülerinnen, den Lehrkörper der Anstalt und die Gäste. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß man in so zahlreicher Menge erschienen sei, um „die Fäden enger zu knüpfen, auf deren Weben wir sehr großen Wert legen.“ Dann teilte er mit, daß er heute leider noch nicht in der Lage ist, bestimmte Angaben über die Form des Geschenkes zu machen, durch das die Stadt Memel der Bedeutung des Jubiläums sichtbaren Ausdruck geben wird. Es werde aber den städtischen Körperschaften in der nächsten Zeit eine Vorlage gemacht werden, um er hoffe, daß man einen Weg finden werde, welcher der Bedeutung des Tages gerecht wird. Im Namen des Patronats wünsche er der Anstalt alles Gute und mit diesen Wünschen verbinde er den Dank an den Lehrkörper. In den verflochtenen Jahren und Jahrzehnten sei es nicht leicht gewesen, bis zu dem Punkt zu kommen, an dem die Anstalt heute steht. Die Frage der Bildungsstelle habe Anlaß zu einer Menge von Zweifeln gegeben. Er hoffe, daß man in der Form dieser Anstalt, der Studienanstalt, den richtigen Weg gefunden habe. „Gewiß, es irrt der Mensch, solange er lebe, und strebende, lernende Schüler sind wir alle, auch wenn wir in der Volkstiefe der Jahre stehen, auch wenn wir schon graue Haare haben. Denn nicht nur für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Schüler und Schülerinnen, ihr drückt die Schulbank, und manchmal drückt sie auch euch, aber vor dem Erfolg haben die Mühen Mühe und Schmerz gekostet.“ Man habe in dieser Anstalt den Weg der gemeinsamen Erziehung der Jungen und Mädel beschränkt. Man gebe in dieser Schule auf dem Wege, der führen soll zu den Quellen der Bildung des deutschen Volkes. „Ein geübter Geist in einem gesunden Körper. Das ist dieses Ziel erreicht, daß der Erfolg auf diesem Weg nicht ausbleiben möge, das ist mein letzter Wunsch. Das wolle Gott.“

Landesdirektor Vorbeck

sprach die Glückwünsche des Direktoriums des Memelgebiets aus. Das hundert Jahre hindurch gut gewesen sei, das werde sich auch wohl in der Zukunft bewähren. Er wünsche im Namen der von ihm vertretenen obersten Behörde des Gebietes der Schule ein weiteres Gelingen und Gedeihen.

Die Ausführungen des

Vizepräsidenten des Landtages Schulrat a. D. Meyer

gipfelten in dem Wunsch, die Anstalt möge das eigentlich noch immer bestehende Lehrerinnen-seminar zu neuem Leben erziehen lassen. Der Redner entwickelte den folgenden Gedankengang:

Unter den zahlreichen Gratulanten, die heute hier erschienen sind, möchte auch der Landtag des Memelgebiets nicht fehlen. Zwar ist die Schule eine städtische Einrichtung, aber man kann davon überzeugt sein, daß der Landtag ihr das weitgehendste Interesse entgegenbringt, und daß nicht nur von Egoismus wegen. Ramens des Memelländischen Landtages übermittle ich die Grüße und die besten Wünsche für die Zukunft. Die Stadt Memel hat sich mit dieser Schule einen ganz besonderen Namen gemacht, hat sie doch durch die Gründung und den Ausbau dieser Anstalt bahnbrechend gewirkt. In diesem Zusammenhang kann auch auf eine Regierungsverfugung hingewiesen werden, in der die Schule als Vorbild hingestellt wird. Die Stadt hat der Anstalt bis in die neueste Zeit eine weitgehende Fürsorge zuteil werden lassen, so daß sie wohl die größte und am besten ausgestattete in Memelgebiet ist. Schulen bringen materiell nichts ein, man kann ihren Wert nicht nach Kurs und Valuta berechnen. Ihre Werte liegen auf ideellem Gebiet. Wir als Eltern sind heute nicht in der Lage, unseren Kin-

dern Geld und Gut mitzugeben. Eine gute Bildung und Erziehung aber können wir unseren Kindern mit hinaus ins Leben geben. Auch diese Schule ist hundert Jahre hindurch eine wichtige Stätte der Bildung und der Erziehung gewesen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit einen ganz besonderen Wunsch aussprechen. Die Schule hat nicht nur tausenden Schülerinnen allgemeine Bildung vermittelt, sondern nicht wenigen auch eine Berufsbildung gegeben, was sie doch bis 1924 auch Lehrerinnen-seminar, und ich möchte heute unseren Eltern gegenüber den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß sie ihre Töchter wieder Lehrerinnen werden lassen. Es wird manchen Eltern sicher sehr angenehm sein, besonders in Anbetracht der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage, ihre Töchter wieder diesem Beruf zuführen zu können.

Möge der sonnige Sommer, den wir gerade heute erleben, eine gute Vorbedeutung sein für die Zukunft der Anstalt, möge sie sich weiterhin ihrer bewährten Tradition würdig erweisen und ihren guten Ruf bewahren. Dann wird von ihr reicher Segen in die Stadt und in das ganze Memelgebiet und weiter hinaus strömen.

Konjul Dr. von Broich

übermittelte die Glückwünsche des Deutschen Generalkonsulats für das Memelgebiet. Nach Worten des Dankes für die Einladung und die Begrüßung führte er aus:

Im Namen der von mir vertretenen Behörde, des Deutschen Generalkonsulats für das Memelgebiet, beehre ich mich der Auguste-Viktoria-Schule zu Memel anlässlich der Feier ihres hundertjährigen Bestehens die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Diese Glückwünsche richten sich an die Anstalt, ihren Leiter und ihren Lehrkörper, darüber hinaus aber auch an den Patron der Schule, die Stadt Memel.

Jede Lehranstalt, insbesondere jede höhere Lehranstalt ist eine Bildungsstätte, deren Geist den ihrer Pflöge maßgebend zu beeinflussen vermag, nicht etwa nur während der Jahre des Schulbesuchs, sondern fürs ganze Leben. Durch die Gleichartigkeit der Ausbildung und der Aufbaumungsweise entsteht ein bleibendes Zusammengehörigkeitsgefühl, das zeitliche und räumliche Abstände überbrückt, das sich trotz aller Wandlungen der Umwelt als unerschütterliches inneres Band um alles schlingt, die als Schüler, Lehrer oder Freunde der Anstalt dem gleichen Ziele zugewandt haben. Die Feiern heute, die uns heute hier vereint, legt das bereicherte Bewusstsein davon ab, wie stark diese geistige Gemeinschaft unter den früheren Angehörigen wie unter den jetzigen Mitgliedern der Auguste-Viktoria-Schule weiterlebt. Diese Gemeinschaft, die sich in warmbewogener Zeit im Sinne der entstehenden Schirmherrschaft der Anstalt erhalten hat, bietet die beste Gewähr für eine Zukunft, deren Ernte ebenso reich sein wird und sein möge, wie die der verdienstvollen Vergangenheit.

In diesem Sinne wünsche ich der Auguste-Viktoria-Schule an der Schwelle des für sie nun beginnenden neuen saeculums nochmals von Herzen Glück.

Stadtschulrat a. D. Professor Dr. Stettiner-Königsberg

gratulierte im Namen der Stadt Königsberg und des Ostpreussischen Schulvereins.

Er übermittelte zwei wertvolle Gaben, die die Räume der Anstalt schmücken sollen, und zwar als Geschenk des Ostpreussischen Schulvereins ein Delgemälde von Röhiger, das die Marienburg darstellt und als Gabe der Stadt Königsberg eine Radierung von Professor Wolff, die das Kneiphöfische Rathaus wiedergibt. Beide Kunstwerke, so führte Prof. Stettiner aus, sind Sinnbilder dessen, was staatliche Macht und Selbstverwaltung im Osten für die Kultur getan haben.

Der Redner übermittelte dann dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung die besonderen Grüße der entsprechenden Körperschaften Königsbergs und dankte dann weiter dem Leiter der feiernden Anstalt, Oberstudienrat Dr. Schmitt, daß er, der früher Lehrer in Königsberg gewesen ist, an seiner jetzigen Arbeitsstätte so wirksam und erfolgreich unser Bildungsideal zu verwirklichen befreit sei.

Dann führte Professor Dr. Stettiner eingehend aus, wie gerade deutsche Gelehrte, insbesondere in Königsberg, ständig der litauischen Sprache und dem litauischen Volkstum das allergrößte Interesse entgegengebracht haben. Er zitierte in diesem Zusammenhang Äußerungen von Kant und Goethe und würdigte besonders die Arbeit des auf der Kurischen Nehrung geborenen Rieba, der als Professor in Königsberg ein litauisches Seminar eingerichtet hat, das bis auf den heutigen Tag den litauischen Sprachgeist pflegt. Auch Professor Bezzenberger habe viel für das litauische Volkstum getan, und ganz besonders könne er in diesem Zusammenhang auf die Tätigkeit des Generalkonsulatsdirektors a. D. Schen-Adl.-Hendekrug, der bekanntlich Ehren doktor der Albertus-Universität ist, hinweisen. Ernst Dieckert und Hermann Sudermann haben dem Geist des litauischen Volkstums künstlerischen Ausdruck verliehen.

Wenn er diese Tatsachen hier erwähne — die alle Beweis dafür seien, daß das Deutschtum dem litauischen Volkstum sehr viel Verständnis entgegengebracht habe — so deshalb, weil er daraus die Forderung ableite, daß auch der deutsche Bildungsgeist und der deutsche Sprachgeist hochschätzt und hochgehalten werden müssen. Denn nur derjenige darf für seine Kultur Rechte in Anspruch nehmen, der bereit ist, auch fremdes Kulturgut gebührend zu achten. Nur wenn dieser Respekt aus dem deutschen Bildungsgut entgegengebracht wird, nur dann kann man hoffen, daß die befruchtenden Kräfte hinüber und herüber strömen. Die Anstalt gipfelte in dem Wunsch, daß die feiernde Schule weiterhin eine Stätte des deutschen Idealismus bleiben möge.

Studienrat Dr. Strauß-Königsberg

begrüßte die Glückwünsche der Auguste-Viktoria-Schule im Namen des Ostpreussischen Philologenvereins und des Philologen-Vereins Danzig.

Wir Ostpreußen, so etwa führte Dr. Strauß aus, fühlen mit den Deutschen im Osten besonders tief, ihre wirtschaftlichen und kulturellen Nöte, betreiben uns besonders stark. Jeder Anlaß, mit ihnen in Verbindung zu treten, ist uns ein Fest

besonderer Art. Uns bewegt Freude und Stolz, an der Jahrhundertfeier dieser Pflanzstätte deutscher Art und Kultur teilnehmen zu können, und wir haben die Hoffnung, daß die Schule auch in den kommenden Jahrhunderten ihre Tradition erhalten wird. Jedenfalls seien Sie versichert, daß wir alles tun werden, um mit Ihnen im engsten kulturellen Zusammenhang zu bleiben.

Im Anschluß an diese Rede überreichte eine Schülerin des Goethe-Oberlyzeums in Königsberg eine von den Schülerinnen dieser Anstalt gesammelte Spende, die den Schülerinnen der Auguste-Viktoria-Schule den Besuch Ditzpreukens und insbesondere Königsbergs ermöglichen soll.

Studienrätin Dr. Susat-Königsberg

überbrachte die Glückwünsche des Philologinnen-Verbandes Ditzpreuken. Es sei ihr eine besondere Freude, daß sie gerade ausgerufen worden sei, an der Feier der Anstalt teilzunehmen. Sei sie doch eine Schülerin dieser Anstalt, deren Seminar sie besucht habe, und als junge Lehrerin habe sie den Umgang aus der Friedrich-Wilhelm-Straße in das neue schöne Gebäude in der Parkstraße miterlebt. Die Rednerin führte weiter aus, bei einer Rückschau wolle es ihr scheinen, als ob diese Schule berufen ist, durch die besondere Lage der Stadt und ihrer Bewohner auch besondere Werte zu vermitteln, und zwar einen gesünderen Körper, einen besonderen Ernst im Anpacken der Aufgaben, eine großzügigere Lebensauffassung. Es sei eine Lage, die den Geist weit und den Willen stark macht. Sie wünsche von Herzen, daß eine Jugend heranwache, die in diesem Sinne ihrer Heimatstadt Ehre mache und die zugleich die Schätze deutscher Kultur aufnehme. Ein besonderer Gruß des Verbandes gelte dem Kollegium.

Fräulein Dr. Susat, übrigens die Schwester des ehemaligen Bürgermeisters von Memel, übergab dann eine Spende, die dazu dienen soll, den Büchereibestand aufzufüllen.

Konviktorialrat Reibngs

brachte die Glück- und Segenswünsche der Evangelischen Kirche des Memelgebietes zum Ausdruck. Er ging auf die Wechselbeziehungen zwischen Kirche und Schule ein, Aufgabe der höheren Schule sei es, das heranwachsende Geschlecht zu edlem Menschentum zu erziehen. Das habe dadurch zu erfolgen, daß den Schülern die Ueberzeugung vermittelt werde, trotz allen chaotischen Gewirres habe das menschliche Leben doch einen Sinn, doch eine Aufgabe für die Ewigkeit. Die Schüler müßten verspüren, daß der Mensch einen inneren Kern hat, der sich entwickeln muß über Räumliches und Zeitliches hinaus. Die Ansprache spielte in dem Wunsch, christlicher Glaube möge die Grundlage der Erziehung auch in dieser Anstalt sein.

Stadtschulrat Kurzina

sprach als Leiter des Volksschulwesens in der Stadt Memel. Er übermittelte die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Vor 31 Jahren, als er in das Kollegium dieser Anstalt eingetreten sei, lagen die Verhältnisse wesentlich anders als heute. Die Anstalt führte ihre Zöglinge vom ersten Schultag an bis zur Entlassung. Heute müssen alle Kinder zunächst die Grundschule besuchen, die das Fundament der Bildung legt. Wenn dieses Fundament nichts taugt, dann wird der ganze Bau brüchig. Die durch die Einführung der Grundschule notwendig gewordene Umstellung sei in Memel reibungslos vor sich gegangen, was zu danken sei der gegenseitigen Achtung, der gegenseitigen Rücksichtnahme und dem Einverständnis der Lehrkörper. Sein Herzenswunsch sei es, daß dieses herrliche Verhältnis immer fester und inniger sich gestalten möge zum Segen aller Schulen und Schülern.

Studiendirektor Scharffetter

beglückwünschte die feiernde Anstalt im Namen des Luifen-Gymnasiums Memel. Beide Schulen verbinde eine Schicksalsgemeinschaft, die engere Fäden geknüpft habe, als das sonst wohl der Fall sein würde. Auch die Geschäfte der beiden Anstalten zeige verschiedene Berührungspunkte auf. So sind z. B. zwei Direktoren der Auguste-Viktoria-Schule aus dem Lehrkörper des Luifen-Gymnasiums hervorgegangen.

Er überreichte der Auguste-Viktoria-Schule eine Glückwunschkarte des Luifen-Gymnasiums, die er zu den Jubiläumsakten zu nehmen bitte. Die Glückwünsche des Redners spielten in dem Schluß des 1855 entstandenen Gedichtes unseres Simon Dach, „Den letzten Segen an meine Vaterstadt“, der wie folgt lautet:

„Kein Unmut, kein Verlust, kein Leid
Beh' Ursach' dir zu trauern,
Empfinde Fried' und gute Zeit
Stets innen deinen Mauern.“

Fräulein Rosenbaum-Memel und Fräulein Marianne Hirschberger-Memel

übermittelten die Glückwünsche der ehemaligen Schülerinnen der Anstalt.

Fräulein Rosenbaum, eine ehrwürdige Dame im weißen Haar, gab mit Worten, die aus tiefer innerer Bewegung kamen, der herzlichsten Freude Ausdruck, daß sie die Segenswünsche und den Dank der ehemaligen Schülerinnen der Anstalt bei dieser Feier ausprechen dürfe. Das Schicksal

habe es ihr noch vergönnt, diesen Jubeltag zu erleben. Möge auch weiterhin reichlicher Segen der Arbeit der Schule entströmen.

Die beiden Damen überreichten dann eine von den ehemaligen Schülerinnen gesammelte Spende, die den Grundstock für einen Schülerinnen-Unterstützungsfonds bilden soll.

Lehrerin Pohlmann

beglückwünschte die Auguste-Viktoria-Schule im Namen des Lehrerinnenvereins Memel. Der feiernden Anstalt gelte der ganz besondere Dank der Lehrerinnen, haben doch die meisten Mitglieder des Vereins von ihr das Mittagegeld für ihre Lebensstellung erhalten. „Es gibt wohl keinen schöneren Wirkungskreis für eine Frau, als in den Kindern den Keim dafür zu legen, daß sie ihren Platz als Erwachsene ausfüllen. Dank der Jubilarin, die unserm Leben einen so reichen Inhalt gegeben hat! In Dankbarkeit gedenken wir auch derer, die von ihrer Arbeit ausruhen.“ Die Rednerin wünschte, daß der Same, den die Anstalt ausgestreut, auch weiter reiche Ernte geben möge und daß sie auch in der Zukunft ihre Aufgabe, deutsches Wesen, deutsche Art und deutsche Sprache zu pflegen, erfüllen möge.

Rektor Viek

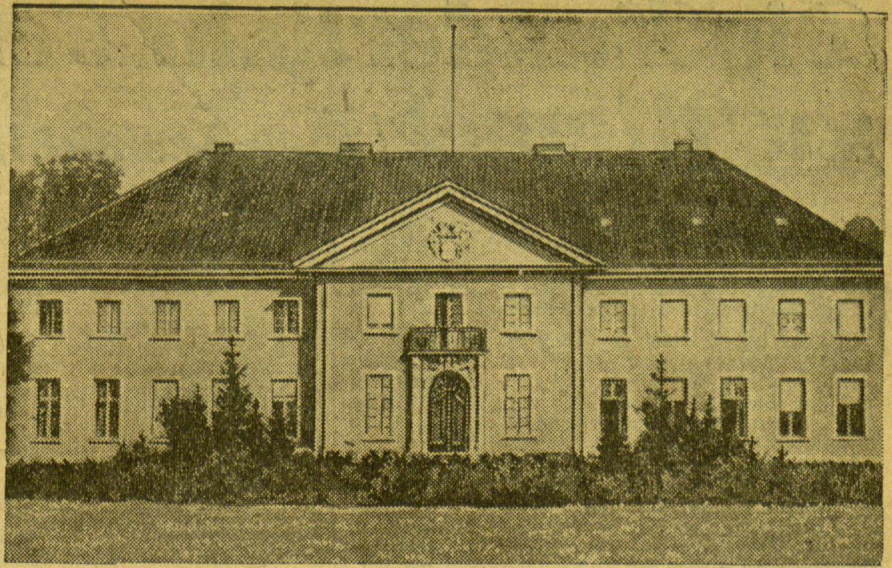
sprach die Glückwünsche der Mädchenmittelschule aus, die mit der feiernden Schule seit 18 Jahren friedlich zusammenlebt. Sein Wunsch sei es, daß dieses gut nachbarliche Verhältnis auch in der Zukunft bestehen möge.

Wertbefiziger Bindenan

betonte, daß der kürzlich gewählte Elternbeirat der Schule stets bemüht sein werde, die Schule zu schützen und zu behüten, soweit das seine Aufgabe sei. Er persönlich wolle eine kleine Spende überreichen, die er als einen Fonds zur Erweiterung des physikalischen Kabinetts der Schule anzusehen bitte. Denn die Zeit fordere, daß man sich nicht nur mit den schönen Künsten, sondern auch mit technischen Fragen beschäftige. Der Elternbeirat spreche der Schule die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Oberstudienrat Dr. Schmitt

dankte in einem Schlußwort für all die guten und von Herzen kommenden Wünsche, denen man oft genug einen „besonderen Nachdruck“ verleihe habe. Die Ansprachen hätten erkennen lassen, daß man diese Feier als ein Ereignis merke. Sie sei aber noch mehr als nur ein Ereignis, sie sei ein Erlebnis, und er bedauere, daß nicht alle ehemaligen Schülerinnen der Anstalt an ihr hätten teilnehmen können. Man hätte aus der Sorge her-



Sindenburgs ostpreussisches Stammgaut-Mitglied

auf dem der Reichspräsident Herr Bismarck seinen Erholungsurlaub verbringt. Hier sei auch, wie bereits gemeldet, die Entscheidung über den Reichsfinanzminister Molkenhauer

aus, daß der Andrang überstark werden könnte, mit den Einladungen leider sparsam umgehen müssen. Er könne sagen, daß die Anstalt sich bemühen wird, das Vertrauen, das sie geniesst, zu rechtfertigen und sich der heute hier gesprochenen Worte würdig zu erweisen. „Das soll unser Versprechen sein!“

Die Motette von Hand „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret“, die der Chor der Anstalt in vollendeter Weise zum Vortrag brachte, gab dem Festakt einen würdigen Abschluß.

Dienstag um 8 Uhr abends fand dann eine Festaufführung durch Schülerinnen und Schüler der Anstalt im Saale des Schützenhauses statt, über die wir noch berichten werden. Am Mittwoch, dem 25. Juni, unternahm die Festteilnehmer einen Ausflug nach Schwarzort, der leider vom Wetter wenig begünstigt war.

*

Ehemalige Lehrerinnen und Schülerinnen der Auguste-Viktoria-Schule wollen als Bekenntnis zur memelländischen Heimat den Ehrentag der Anstalt auch in Berlin, fern von der Heimat, feiern. Am Sonnabend, dem 28. Juni, von 5 Uhr ab, findet eine Zusammenkunft feiernder Lehrerinnen und Schülerinnen im Restaurant „Waldbau“ direkt am Bahnhof Grunewald (Stadtbahn und Straßenbahn 76, 176) statt.

Das Märchen vom ungebildeten Amerikaner

Schulzwang bis zum 18. Lebensjahre — Was man in amerikanischen Schulen alles lernt — „Vertrufung der Anschauung“ — Bildungsproletariat in U. S. A.

Von unserem amerikanischen Korrespondenten
Felix Schmidt
Ehrenmitglied des „Bundes der Auslandsdeutschen“

Europäer, besonders Mitteleuropäer, fühlen sich meistens dem durchschnittlichen Amerikaner hinsichtlich überlegen, weil sie annehmen, eine weit bessere Schulbildung und ein viel größeres Wissen zu besitzen. Das ist jedoch eine Voreingenommenheit, die in unseren Tagen jeder Grundlage entbehrt. Vielleicht hat zum Entschieden dieser falschen Vorstellung unter anderem der Umstand beigetragen, daß Sandfleure, die einst in die Neue Welt auswanderten, bei ihren Besuchen in der alten Heimat damit prahlten, was sie drüben alles erreicht hätten, obgleich sie früher nicht gerade zu den schlauesten Menschenkindern zählten und auch jetzt bei ihrem Besuch durch Auftreten, Benehmen und Sprache keine hohe Bildungsstufe verraten. Naturgemäß hat man aus solchen Erlebnissen in der alten Heimat mit Vorliebe geschlossen, daß in Amerika das durchschnittliche Bildungsniveau nicht sehr hoch sein könne, da sonst der Besucher aus der Neuen Welt bei seinem sichtlichen Mangel an Kenntnissen dort nicht zu jenem Wohlstand und jener geachteten Stellung kommen konnte, von denen er jetzt erzählt. Hierbei darf aber niemals übersehen werden, daß die geachtete Stellung vielleicht nur in irgendeiner Vereinsposition besteht und das scheinbare Vermögen nur erungen und gehalten werden kann, weil man zu Hause fast spartanisch lebt. Es ist beim Erzählen mancher Europa-Amerikaner nicht eben alles Gold, was glänzt. Allerdings sind die Verwandten und Freunde von Amerika Besucher an dessen anfangs vielleicht ungewollten Aufschneiden insofern selbst schuld, als sie den Besucher einfach „hinten herunterfallen“ lassen würden, wenn er es wagen würde, ihrer falschen Auffassung vom „reichen“ Amerikaner nicht zu entsprechen.

Wer das Bildungsniveau des modernen Amerikaners ohne Voreingenommenheit mit dem des

Mitteleuropäers vergleicht, kommt zu anderen Ergebnissen. In ganz Amerika besteht Schulzwang bis zum 16. und in einigen Staaten sogar bis zum 18. Lebensjahre. Davon werden, falls der Schüler nicht sitzen bleibt, sechs bis acht Jahre in der Volksschule und der Rest in den Junioren- und Seniorenschulen absolviert. Der Lehrplan ist bis zum Ablauf der Schulpflicht in der Junioren- und Seniorenschule etwa der gleiche wie auf einer deutschen Realschule. Neben den auch in Europa üblichen Lehrfächern stehen den amerikanischen Schülern noch zahlreiche Wahlfächer offen; ein Vorteil besteht ferner darin, daß der Schüler viel stärker als in Europa zum Gemeinschaftsleben erogen wird. So befindet sich in der zweimonatlich aufzufüllenden Reportarie, die ein amerikanischer Schüler statt der Zeiluren nach Hause bringt, auch ein Vermerk: „Soziales Gemeinschaftsleben.“ Darunter versteht man das Benehmen des Schülers gegenüber seinen Mitschülern. Bemerkenswert ist auch der staatsbürgerliche Unterricht, in dem die Schüler über die Verfassung und den inneren Aufbau der Vereinigten Staaten aufgeklärt werden. Außerdem lernen die amerikanischen Kinder schon in der Schule etwas anderes, was sie im Leben verwerten können und worauf man in Europa heute noch gar keinen Wert legt, nämlich das Arbeiten in Bibliotheken: es gibt ein Schulfach „Bibliotheksfunde“. In amerikanischen Städten ist fast in jeder Familie eine Person, die eine ständige Lesekarte für die lokale Bibliothek besitzt. Ueberhaupt liest man in Amerika sehr viel. Wenn man morgens zur Arbeit fährt und abends zurückkommt, sieht man fast alle Fahrgäste in den Straßenbahnen in die Lektüre von Reibbibliotheksbüchern vertieft. Und wenn es trotzdem einmal vorkommen mag, — wie mir bei meinem letzten Besuch in Deutschland in einer Diskussion vorgehalten wurde — daß ein Amerikaner, der in der Neuen Welt geboren ist, nicht weiß, in welcher Gegend von Deutschland Magdeburg gelegen ist, so kann man daraus noch immer nicht auf allgemeine Unbildung schließen. Denn wieviel Deutsche in Köln, Stuttgart, Berlin oder München wissen wohl gleich anzugeben, wo sich in Amerika Akron befindet, obgleich er den Namen dieses Ortes vor einigen Monaten oft genug im Zusammenhang mit der Zeppelin-Weltfahrt gelesen haben wird. Was uns beim Amerikaner als scheinbar „ungebildet“ auffällt, ist nicht mangelndes Wissen, sondern ein Sichverbeihen auf irgendeine Anschauung und Auffassung, die er dann mit einer fanatischen Verbossheit verteidigen wird. Manchmal gewinnt man in Amerika die Ueberzeugung, daß es hierzulande auch eine Vertrufung der Anschauung gibt. Klavisch hängt der Amerikaner an Autoritäten, denen er ganz primitiv vertraut, eine Eigenschaft, die sich besonders bei den amerikanischen Wahlen als eine Art politischen Herdeninstinkt auswirkt. Aber ungebildet ist deswegen der Amerikaner keineswegs, ganz im Gegenteil, er ist vielleicht in mancher Beziehung mit mehr Allgemeinwissen vollgepfropft als mancher Deutsche.

Der beste Beweis für das sich immer höher schraubende Bildungsniveau des Amerikaners ist die Tatsache, daß amerikanische Arbeitgeber immer höhere Ansprüche an ihre Angestellten stellen. Von dem weiblichen und dem männlichen Büroproletariat wird heute fast immer die Abolvierung der High-School gefordert, und die Banken bevorzugen in führenden Stellen Männer mit Universitätsbildung. Ja, es entwickelt sich jetzt in dem noch ja



Drei Flugweltrekorde aufgestellt

hat der französische Fliegerlieutenant Paris, der mit einem Wasserflugzeug den Dauer-, Strecken- und Schnelligkeits-Weltrekord mit einer Auslastung von 1000 Kilogramm gebrochen hat. Er legte in 20 Stunden 20 Minuten eine Gesamtstrecke von 2858 Kilometern mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 147 Kilometern zurück.

Einer Meldung aus Berlin zufolge ist der kommunistische Ueberfall auf den Autotombus in Reindendorf am 17. Juni, bei dem ein kleinerer Trupp Nationalsozialisten von Kommunisten von der Straße her beschossen worden war und bei dem drei Personen schwer verletzt worden waren, durch die Festnahme von acht beteiligten Personen aufgeklärt worden. Die festgenommenen Personen sind bereits dem Richter zugeführt worden.

Der Prozeß wegen der Bombenanschläge, die im Sommer v. J. in Schleswig-Holstein verübt wurden, wird am 14. August in Altona beginnen. Mit Rücksicht auf die Gerichtsferien wird ein außerordentliches Schwurgericht zusammengerufen.

Aus Wien wird gemeldet: Zum Minister für Handel und Verkehr ist der Vizepräsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Graz, Friedrich Schuster, ernannt worden.

Paris meldet: In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde von unbekanntem Täter auf dem Bahnhof Dijon ein Anschlag auf den D-Zug Paris-Dijon verübt, der jedoch rechtzeitig entdeckt wurde. Die Uebelthäter hatten zu diesem Zwecke zwei Weichenstellhebel durch einen Strick miteinander verbunden.

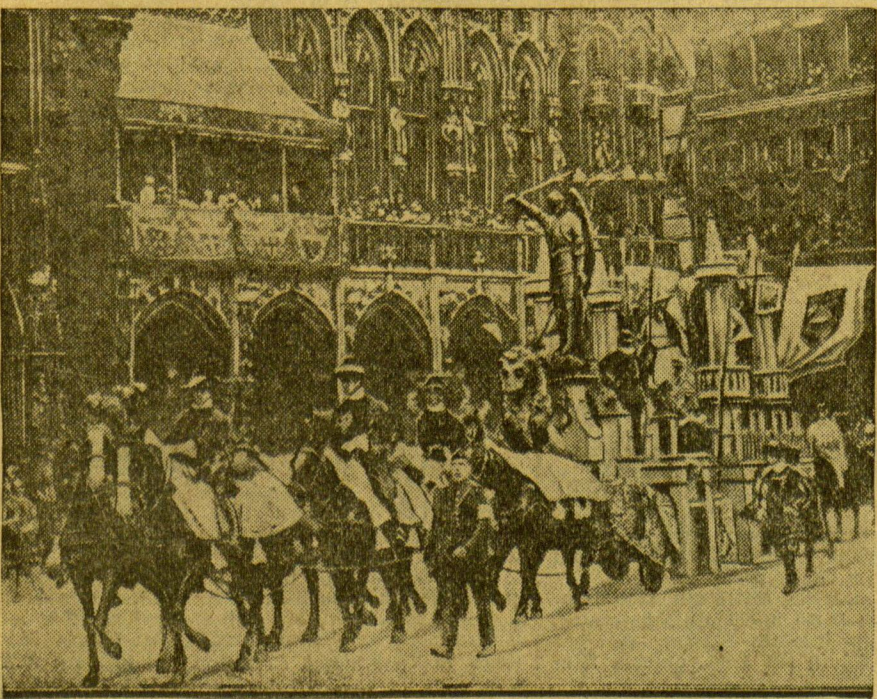
Einer Meldung aus Washington zufolge hat der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten dem Londoner Flottenpakt mit 16 gegen 4 Stimmen zugestimmt.

Einer Meldung aus Kairo zufolge hat Ismail Sidky Pacha die Kabinettsbildung übernommen.



Deutscher General von bolivianischen Aufständischen gefangen?

General Kundt, der aus deutschen Diensten ausgeschieden war, um als Generalstabschef die bolivianische Armee zu reorganisieren, ist nach Meldungen aus Kreisen der Aufständischen von diesen in der Hauptstadt La Paz gefangen genommen worden.



Ein historischer Feitrag in Brüssel

der zur Erinnerung an den Herrschaft Spaniens über das heutige Belgien kirchlich verankert wurde und mit seinen farbigen, historisch aktiven Rollen mehr als eine Million Zuschauer entzückte.